

Der
Fer umme!
= kostenlos

Specht



Auflage: 8.000

Nachrichten aus Natur und Umwelt · AGNUS Bruchsal e.V.
Frühjahr 1994 · 6. Jahrgang

Nr. 1/94

● Chance für Baggersee Untergrombach?

Vogelschutz im Garten

● Biotopkartierung Bruchsal abgeschlossen

Der Steinriegel - Anfang einer neuen Serie



Bruchsaler Hohlwegsanierung

„THERMOSELECT“ weder Teufelswerk noch Wundermaschine



Ihr Partner in Sachen Druck

Wir sind äußerst vielseitig – vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Colorkopien, PVC-Haftschriften, Laserbelichtungen und vor allem: gelungene graphi-

sche Entwürfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Bitte fordern Sie uns zu einem Angebot auf. Sie finden uns ganz einfach: im Industriegebiet Stegwiesen, bei Aldi.

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85 - 0, Fax: 97 85 - 49

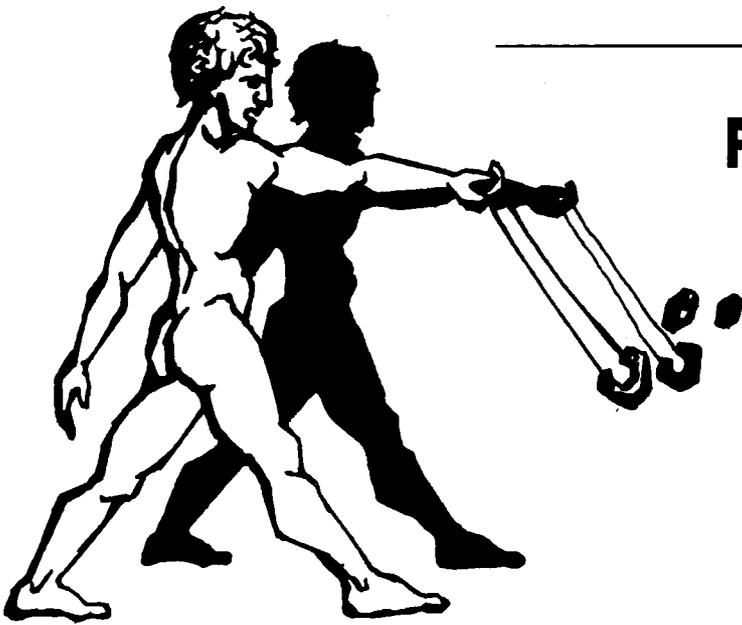
"Sie müssen es selbst erlebt haben"



Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnesstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen von Fitnesstraining".

Dürfen wir auch Sie angenehm überraschen? Von unserer guten Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes Beratungstraining!

Fitnesscenter Horn, Stegwiesenstraße. 6, Bruchsal, Tel: 8 50 33



Rollende Schildbürgerstreiche . . .

Klatsch + Tratsch
Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Aus dem Papierkorb der Weltpresse

"Teufelswerk" oder doch eher "himmlische Fügung". Man kann es so sehen wie Luther und sein Pressemann. "Fügung des Himmels" wäre dann wohl mehr die katholische Gedankenrichtung. Amüsant war die menschliche Verwechslungsgeschichte - Bnn vom 11.12.93- allemal, so daß wir sie SPECHT-Lesern keinesfalls vorenthalten wollen.

Teufelswerk *BNN 11/21/93*

Bruchsal (bemo.-). Da hat doch - nach lutherischer Auffassung - der Teufel die Hand im Spiel: In einer Teilaufgabe des soeben ausgetragenen „Gemeindebriefs“ der beiden Bruchsaler Luther-Pfarreien wurden durch eine technische Panne falsche Überweisungsträger für Spenden beigelegt - nicht für „Brot für die Welt“ (wie beabsichtigt), sondern ausgerechnet für den „Verein B-35-Nordumgehung“. In einer Pressemitteilung bedauern die Pfarrämter das Versehen, auf das verzeihende Verständnis ihrer Schäfchen vertrauend (verständlicherweise wurden einige Gemeindeglieder ob dieser vermeintlichen Kirchenpolitik zu „Protestanten“). Korrekte Überweisungsträger können über die Pfarrämter bezogen werden. Spenden für die Hungernden der Welt können eingezahlt oder überwiesen werden auf das Konto Nr. 442 216 der evangelischen Kirchengemeinde bei der Volksbank Bruchsal (BLZ 663 900 00, Kennwort „Brot für die Welt“).

Selbstverständlich bekommen die (drei) Überweiser ihr in keinem Fall für "Teufelswerk" gedachtes Geld zurück, wiewohl es in irdisch-heimischen Gefilden sicherlich bestens angelegt wäre, um den höllisch landschaftsvernichtenden Straßenbau zu unterbinden.

Übrigens: Der Vereinsname der förderungswürdigen Einrichtung lautet richtig: **Verein gegen die B 35-Nordumgehung**. Das Spendenkonto: BUND Deutschland e.V. Bonn, Kto. Nr. 52 57 07 Volksbank Bruchsal (BLZ 663 900 00), Verwendungszweck: "Spende B 35".

Überall in den Kraichgaudörfern und Städten stöhnt man über den ständig zunehmenden Verkehr. Man beginnt einzusehen, daß immer noch mehr Straßen auch keine Lösung sind, weil die immer noch mehr Verkehr nach sich ziehen.

Demgegenüber erfreut sich die Bahn (insbesondere die Stadtbahn) steigender Beliebtheit als Lösungsmöglichkeit der Verkehrsprobleme. Die einstmaligen Bremser, die über die AGNUS-Vorschläge zum Ausbau des ÖPNV gelacht hatten, lassen sich jetzt als die Lokführer und Erfinder des ÖPNV feiern. Gönnen wir's ihnen.

Leider sind nicht alle von der Bahn und ihren Möglichkeiten überzeugt.

Nur wenige Jahre, nachdem man mit erheblichem finanziellem Aufwand neue Verladestationen für Zuckerrüben im Kraichgau gebaut hatte, wurden diese wieder stillgelegt, weil sie unrentabel seien. Auch Interventionen von Landtagsabgeordneten halfen nicht. Niemand wollte die Defizite übernehmen. Für Straßenbau hätte man dagegen problemlos Geld gefunden.

So rollen jetzt die 38-Tonnen-Schildbürgerstreiche durch den Kraichgau. Schrottlaster wurden reaktiviert, Jungbauern mußten schnell den LKW-Führerschein machen und fahren jetzt die rollenden Bomber im Akkord durch die Dörfer. Eine Saison hat gereicht, Angst und Schrecken zu verbreiten. Mit oft viel zu hoher Geschwindigkeit rattern die hochbeladenen, schaukelnden Gefährte durch die Gegend.

Der Betrachter gewinnt manchmal den Eindruck, daß die Fahrer deutlich überfordert sind von ihrer Mission. Gelegentlich fällt auch mal eine Rübe über die Bordwand (bei uns vor dem Haus sammeln sich diese "milden Gaben" inzwischen an). Man muß sich das Ganze einmal ansehen: Zum Beispiel in der Ortsdurchfahrt in Unteröwisheim. Eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis es zu einem größeren Unfall kommt. Dann wird man wieder von menschlichem Versagen sprechen.

Das schwachsinnige System, die Transporte von der Schiene auf die ohnehin überlastete Straße zu verlagern, wird mit simplen finanziellen Argumenten verteidigt, Einwände vom Tisch gewischt. Dabei wäre es doch einfach, aus dem Straßenbauetat die vergleichsweise geringen Mittel aufzubringen. Doch das will wohl niemand.

Einzigster Effekt: Die gestreßten Bürger werden wieder nach Umgehungsstraßen rufen. Dafür wird dann Geld da sein.

Wo bleibt der politische Druck, die Zuckerrüben zurück auf die Schiene zu zwingen?

Thermoselect: Wie funktioniert das?

Bereits im Sommer 1993 hatte der SPECHT über Thermoselect berichtet. Inzwischen liegen uns sehr viel genauere und damit besser zu beurteilende Informationen vor. Zunächst noch einmal zum Rekapitulieren:

Das Thermoselect-Verfahren besteht aus mehreren Einzelkomponenten. Zunächst wird der Müll gepreßt (ähnlich wie in einer Heuballenpresse), dann wird er bei etwa 600°C entgast, wobei ein Gasgemisch entsteht, das die Hauptmenge der im Müll enthaltenen Energie austrägt. Dieses Gas wird gereinigt und in Gasmotoren zur Stromerzeugung (im wesentlichen für den Energiebedarf der Anlage) verwendet.

Thermoselect kann im Gegensatz zu konventionellen Müllheizkraftwerken nicht sehr viel Energie aus dem Müll gewinnen, da fast die gesamte Energiemenge für die Anlage selbst benötigt wird. Die Gesamtbilanz hängt natürlich vom Heizwert des eingesetzten Mülls ab. Dieser Heizwert wiederum ist davon abhängig, ob Bauschutt, Erde und Biomüll vorher abgetrennt werden (was schon aus Kostengründen selbstverständlich sein sollte!).

Endprodukte aus Thermoselect Prozeß

Bezogen auf eine Tonne Müll entstehen:

Synthesegas	805 kg
Reinwasser	253 kg
Mineralische Schlacke	230 kg
Metallgranulat	29 kg
Mischsalze (Sondermüll)	9 kg
Schwermetallhaltige Stäube	6 kg
Schwefel	2 kg
(Angaben des Herstellers)	

Energieströme im Verfahren:

(bei einem Heizwert von 12000 MJ/t Müll, was relativ hoch angesetzt ist)

Input: 3333 kWh Heizwert Müll/to plus 62 kWh Erdgas

daraus entstehen: zunächst 2450 kWh Synthesegas plus 945 kWh Abwärme

Aus dem Gas werden **600 kWh Strom erzeugt**, ein Teil des Gases wird zur Heizung des Müllkanals gebraucht. 250 kWh Strom verbraucht die Anlage selbst, verbleibt ein

Strom-Überschuß von 350 kWh* und 1600 kWh Abwärme.

*bei Heizwert 10000 MJ/to Überschuß nur etwa 150 kWh

Der Strang aus entgasten Müllpaketen wandert weiter in die Hochtemperaturzone. Dort wird reiner Sauerstoff eingeblasen und so eine Temperatur von bis zu 2000°C erreicht. Infolge der hohen Temperatur wird die Schlacke flüssig und läßt sich in eine mineralische Leichtschlacke und eine schwerere Metallschmelze auftrennen.

Das bei der Verbrennung entstehende Rauchgas wird mit Wasser gekühlt und gewaschen, es folgen Filteranlagen. Das Waschwasser wird neutralisiert, filtriert und schließlich eingedampft, so daß ein konzentrierter Brei aus Salzen entsteht, der als Sondermüll entsorgt werden muß.

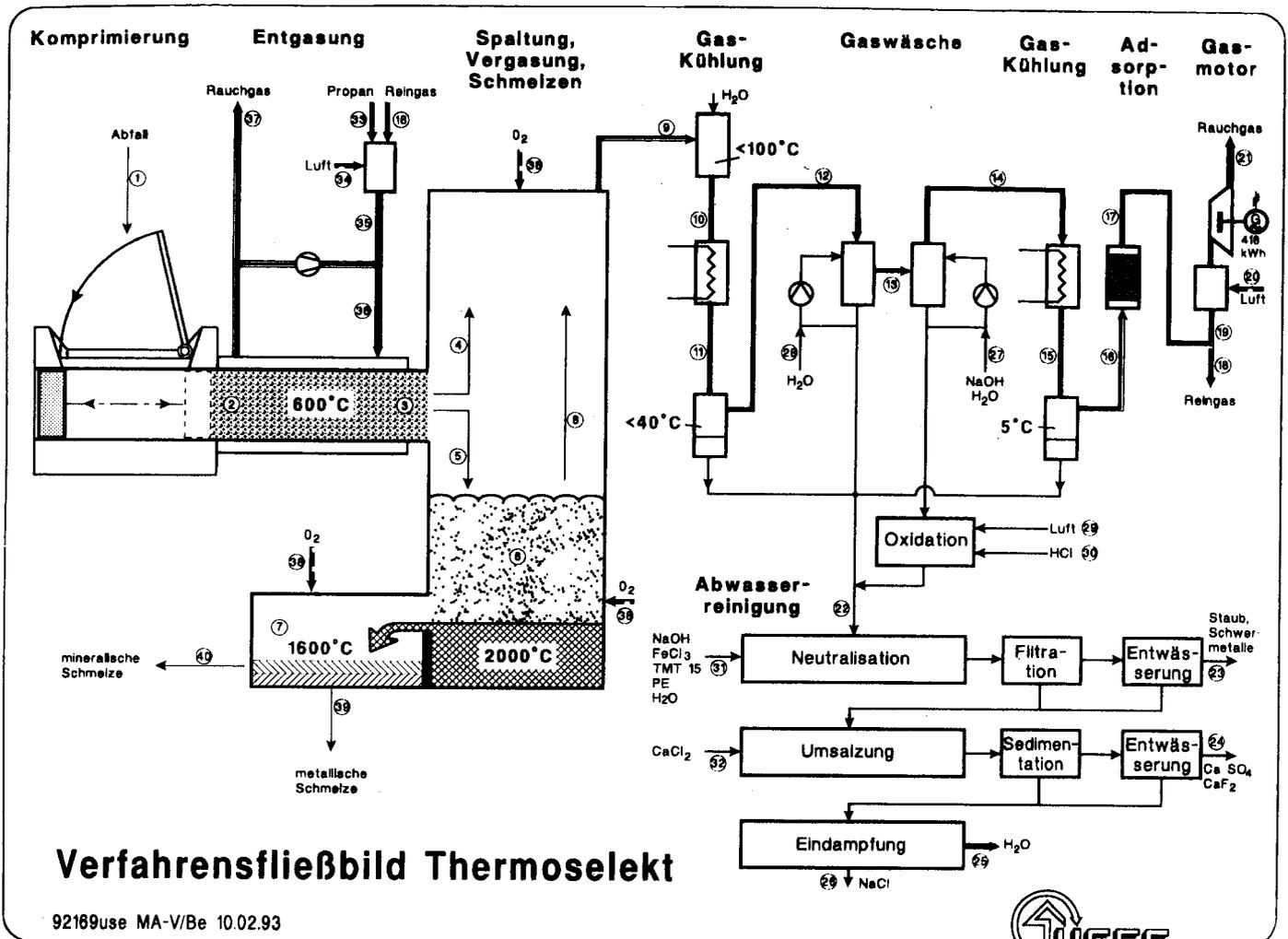
Heraus kommen aus der Anlage folgende Stoffe: **Mineralische Schlacke** (praktisch schwermetallfrei), ein **Metallgemisch** aus den verschiedensten Metallen, welches wieder verhüttet werden kann, **Synthesegas**, das in der Anlage zur Stromgewinnung eingesetzt wird, ein Salzgemisch (Sondermüll) und schwermetallhaltige Stäube (ebenfalls Sondermüll)

Bleibt die Frage nach den Kosten des Verfahrens: Die Anlage kostet etwa 250 Millionen Mark bei einer Jahresleistung von 150 tausend Tonnen Müll. Umgerechnet auf eine Tonne Müll kostet die Anlage ca. 300 DM inklusive Finanzierung. Der Flächenbedarf beträgt etwa 2 ha. Beides ist viel günstiger als bei einem konventionellen Müllheizkraftwerk.

Das eigentlich Faszinierende an dieser Technik ist aber die Tatsache, daß eine ungiftige Schlacke entsteht und viel weniger Abgas erzeugt wird. Denn Thermoselect verbrennt mit reinem Sauerstoff und nicht mit Luft. So können kaum Stickoxide entstehen. (DH)

Thermoselect gegen konventionelle Müllverbrennung: Ein kritischer Vergleich

	konventionell	Thermoselect
Anlagengröße	250 Tausend Tonnen /J (variabel)	150 Tausend Tonnen /J (Standardgröße)
Flächenbedarf	4 Hektar	2 Hektar
Kosten	600 bis 800 Millionen	200 bis 250 Millionen
Kosten pro Tonne	ca. 600 DM	ca. 300 DM
Schlacke	Schwermetalle 6 g/kg deponiepflichtig	keine Schwermetalle als Baustoff verwendbar
Filterstäube	große Menge	kleine Menge
Energiegewinn	groß	klein
Abgase	viel Stickoxide	kaum Stickoxide

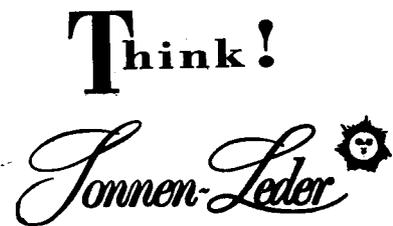


Werben im SPECHT - Sie werden beachtet!

tippy teeladen
beim Bürgerzentrum
76646 Bruchsal

Naturschuhe - Lederwaren
Naturtextilien

Schuh-Service
Dieter Braun
Jöhlinger Str. 6
76356 Weingarten



Massenbilanz

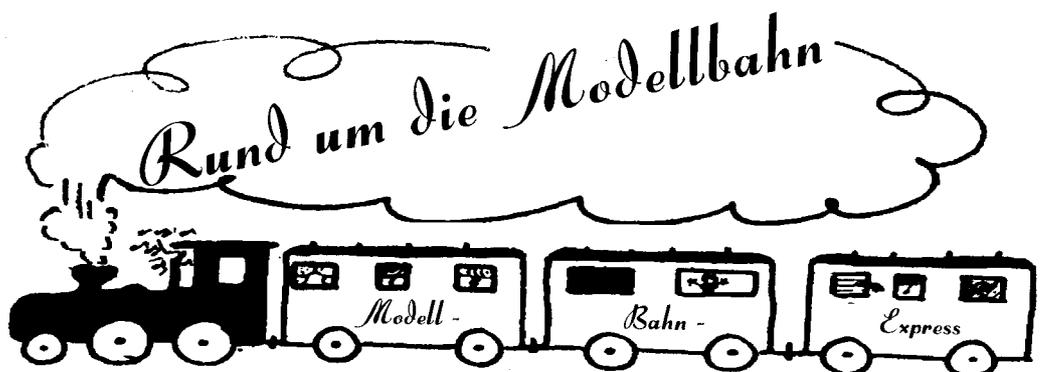
Einsatzstoffe (in kg)			Endprodukte (in kg)		
Müll (12000 MJ)		1000	Synthesegas		805
Organika	500		CO	478	
Anorganika	250		CO ₂	263	
Wasser	250		H ₂	33	
Sauerstoff		336	N ₂	24	
Additive		20	H ₂ O	7	
H ₂ O ₂	<< 1		Mineralstoffe		230
FeCl ₃	<< 1		Metalle		29
TMT 15	<< 1		Wasser		267
NaOH	5,8		Salze (Trockensubstanz)		17
Wasser	14,0		MeOH	5,5	
			S	2,5	
			Natriumsalze	9,0	
			Wasser		8

Zusammensetzung der glasartigen Mineralstoffe

Parameter	Massenprozent		Parameter	Massenprozent	
Glühverlust	< 100,8*		Cges	0,05	0,12
Si (SiO ₂)	44,7	51,5	Hg		< 0,000005
Al (Al ₂ O ₃)	14,2	16,0	Sn, Ti, As		< 0,01
Ca (CaO)	12,7	14,6	Sb, Pb, Ni		< 0,01
Na (Na ₂ O)	4,5	5,5	B	0,03	0,04
Fe (Fe ₂ O ₃)	4,8	14,0	Zn	0,010	0,055
K (K ₂ O)	1,4	1,5	Cr	0,07	0,36
Mg (MgO)	2,6	3,0	Ba	0,18	0,32
P (P ₂ O ₅)	0,5	0,9	Mn	0,20	0,23
S (SO ₃)	0,09	0,13	Cu	0,04	0,10

* Gewichtszunahme durch Oxidation

geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14-18 + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen



Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Württemberger Str. 48 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

Ein Müllkonzept für Stadt- und Landkreis Karlsruhe

Die Sorgen Ubstadts und Bruchsals wegen der alten Kreismülldeponie und ihrer drohenden Ausdehnung sind hinreichend bekannt (siehe auch SPECHT 4/93). Ganz besonders wird in beiden Orten die Perspektive gefürchtet, bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag auch noch die giftige Schlacke aus der geplanten Müllverbrennungsanlage Karlsruhe auf der Deponie aufnehmen zu müssen, wie dies vertraglich zwischen Stadt- und Landkreis Karlsruhe bereits geregelt wurde. Karlsruhe verbrennt, der Landkreis nimmt die Schlacke - so der Vertrag. Damit wollen und können alle diejenigen nicht leben, die sich Sorgen um unser Grundwasser machen.

Der Landkreis Karlsruhe lagert jährlich etwa 250 000 Tonnen Müll auf der Deponie Bruchsal ein (ohne Klärschlamm, Erdaushub etc.). Da bei dieser Menge die Deponie nicht mehr lange reichen würde, will man den Müll in Karlsruhe verbrennen. Die dortige konventionelle Verbrennungsanlage soll eine Kapazität von etwa 250 000 Jahrestonnen haben. Die Schlacke (Gewicht etwa 1/3, Volumen etwa 1/10 der ursprünglichen Menge soll auf die Deponie.

So ist es an der Zeit, neue Ideen zu entwickeln, die vielleicht für alle annehmbare Perspektiven ermöglichen. Dieses Konzept soll hier geschildert werden.

Die **wichtigste Maßnahme, die Müllvermeidung**, liegt dummerweise nicht in der Kompetenz des Landkreises - hier sind vor allem die Bürger gefordert - man muß ja nicht allen Müll einkaufen.

Die **zweite, fast ebenso wichtige Maßnahme** zur Reduktion des Müllaufkommens ist die **Kompostierung**. Der Landkreis braucht mindestens zwei Anlagen, um unnötigen Mülltourismus zu vermeiden. Diese, nach modernen Gesichtspunkten gebauten, vollgekapselten Anlagen stinken nicht - im Gegenteil - sie vermindern den Gestank auf der Deponie, da dort vor allem der kompostierbare Anteil vor sich hin stinkt.

Dritte Maßnahme: **Kein recycelbarer Erdaushub, kein Bauschutt auf die Deponie**. Hierfür müssen gesonderte Deponien geschaffen werden. Erdaushubbörsen in jeder Gemeinde sind Voraussetzung.

Klärschlamm muß mit Deponiegas getrocknet werden. Ob man ihn dann kompostiert oder verbrennt, hängt von

der Schadstoffbelastung ab. Die Unmengen Klärschlamm (ca. 50 000 Tonnen/Jahr) haben nichts auf der Deponie zu suchen! - auch nicht im Saarland!

Die **Wertstoffauslese** muß wieder **sortenrein** erfolgen. Das bedeutet, Abschaffung der teuren Sortieranlage und getrennte Sammlungen von Papier, Glas, Metallen und bestimmten Kunststoffsorten (zB in Recyclinghöfen).

Dann bleibt eine **Restmüllmenge** übrig (so zwischen 100 000 und 150 000 Tonnen pro Jahr, die irgendwohin müssen. Hierfür bietet nach heutiger Kenntnis **Thermoselect** die besten Bedingungen. Die entstehende Schlacke ist so ungiftig, daß sie tatsächlich völlig problemlos in der Baustoffindustrie oder im Wegebau Verwendung finden kann - sie braucht nicht auf eine Deponie! Auch die anfallenden **Sondermüllmengen** sind bei Thermoselect wesentlich geringer als bei einer konventionellen Anlage.

Wenn die Thermoselect-Anlage noch freie Kapazitäten hat, so kann man sogar daran denken, den vorhandenen Müllberg langsam wieder abzutragen. Dies wäre vor allem eine Kostenfrage.

Hier jedenfalls läge die entscheidende Chance für Ubstadt und Bruchsal: langfristig die einzige Perspektive, den Moloch Deponie zu besiegen. Ohne Kompostierung und ohne Müllverladestation geht das allerdings nicht.

In Karlsruhe soll im April durch den Stadtrat endgültig entschieden werden, ob eine konventionelle Müllverbrennungsanlage gebaut wird. Diese Entscheidung kann uns überhaupt nicht gleichgültig sein. Denn **wir** müßten mit der Schlacke leben! (DH)

Ferienhäuser und
führerscheinfreie **Hausboote** in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich ● Holland




Kataloge und Beratung bei

**FERIENBOOT
BOHN**

76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05



Geschäftspapiere aller Art:

- * Visitenkarten
- * Speisekarten
- * Briefbögen
- * Formulare
- * Stempel

Service Arnold

Postfach 1142
Buchenweg 34
☎ (07251) 153 12
(ab 17.00 Uhr)
76601 Bruchsal

Sonderangebot

100 Briefbögen, 100 Briefumschläge und
100 Visitenkarten zusammen **DM 99,00**

Schwallenbrunnen wieder mit Wasser gefüllt

Zuerst die gute Nachricht: der Schwallenbrunnen führte Ende Januar reichlich Wasser. Nach dem spektakulären Trockenfallen der Quellen im alten Saalbachbett zwischen Bruchsal und Heildesheim, verbunden mit einem totalen Austrocknen des Schwallenbrunnens (1991/1992) aus noch nicht vollständig geklärten Gründen, gab niemand mehr einen Pfifferling auf eine Wiedergeburt des Gewässers.

Was also niemand mehr erwartet hatte, ist dennoch eingetroffen. Am gemauerten Überlaufstau plätscherte sogar erstaunlich viel Naß die "Kaskade" hinunter durch den Bahntunnel hinüber zum nahen Saalbach.

Zu früh freuen sollte sich dennoch niemand. Denn das einstige Schwallen und Blubbern im 200 Meter langen Stauwasser fehlt. Ob die versiegten Quellen sich jemals wieder regen, ist äußerst fraglich. Anderes ist naheliegend: Für eine sehr hohe Oberflächenwasserzufuhr in der Schwallenbrunnenwanne zwischen Bahndamm und Hügelhang sorgte der regenreiche Winter. Die das Sagengewässer umgebenden Wiesen waren vollgesogen wie Schwämme. Jede Vertiefung bildete eine Pfütze oder größere Lache. Diese gaben ihre Feuchtigkeit nach und nach an den tieferliegenden alten Bachlauf ab.

Von der Landstraße oberhalb der L 618, führt ein Abfluß Oberflächenwasser ins Schwallenbrunnenknie ein. Trübgrau vom Reifen- und Verschleißdeckenabrieb ist die Brühe unten im alten Quellenbett.

Mitten im Winter ähnelte ein Großteil der Wasseroberfläche einer grünen Decke. Wasserlinsengewächse bilden sie, frei schwimmende Kräuter, wie sie sich in fast allen Gräben und Teichen der Gemarkung finden. Ihre massenhafte Vermehrung weist auf ein jetzt nährstoffreiches Gewässer hin, wie es der Schwallenbrunnen nie war.

Im Volksmund heißt die "Kleine Wasserlinse" (*Lemna minor*) treffend "Entengrütze". Und tatsächlich haben bereits halbwilde Saalbach-Stockenten das neue Nahrungsangebot angenommen und weiden eifrig im Grünzeug. Ein Ententümpel-Schwallenbrunnen, ein kombiniertes Regenrückhalte- und Vorklarbecken für den Straßenabfluß, scheint die Zukunft zu sein. Ob der Pegel nur sporadisch ansteigt und bei Trockenperioden absinkt, muß kontrolliert werden. Für genauere Aussagen wären Wasserprobenanalysen und Temperaturmessungen vonnöten. Sie könnten aufschlußreich mit früher festgestellten Werten verglichen werden. (NK)



Foto: Wird aus dem Schwallenbrunnen ein eutrophierter Ententeich? Wasserlinsen deuten auf ein (fast) stehendes, nährstoffreiches Gewässer hin. Die Einträge stammen von eingeleitetem Oberflächenwasser, nicht etwa aus Quellen. Wasserprüfungen könnten im Vergleich mit früheren Messungen Aufschlüsse geben.

Papierabfälle werden teurer

Nur kurze Zeit nach der Einstellung der letzten Papiersammlungen durch Vereine in den Gemeinden des Landkreises und der kompletten Übernahme der Papierabfälle durch DSD soll der Bürger erneut kräftig zur Kasse gebeten werden.

Papierabfälle, die bisher mit 50.- DM pro Tonne bei Abgabe an der Sortieranlage berechnet wurden, sollen demnächst genausoviel wie Restmüll kosten: **Ganze 170.- DM** pro Tonne Papier sollen die Gemeinden blechen. Die legen den Preis gezwungenermaßen auf die Müllgebühren um.

Der Bürger darf's dann zahlen.

Zur Erinnerung: In Bruchsal und andernorts wurden die Papiersammlungen der Vereine abgeschafft, weil die Kommunen diese (nicht) mehr bezuschussen wollten (Vereine hatten Zuschüsse von maximal 50.- DM pro Tonne erhalten). Im Bruchsaler Gemeinderat wurde seinerzeit argumentiert, jetzt gebe es die grüne Tonne, da könne der Bürger das ganze Papier loswerden. Das Papier mußte kunstvoll wieder aus dem anderen Müll herausgeklaut werden. Die Methode hatte für die Stadt trotzdem Vorteile: Die Kosten der grünen Tonne können voll auf die Müllgebühren umgelegt werden, Zuschüsse für Vereine aber nicht.

Jetzt kommt das dicke Ende: Der Markt unter den kleineren Entsorgungsfirmen für Papier ist zerschlagen, der Monopolist DSD kann zuschlagen: So soll der Preis jetzt mehr als verdoppelt werden: 170.- DM pro Tonne ist in der neuen Satzung des Landkreises vorgesehen. Derselbe Tarif soll künftig für Restmüll gelten (bisher 85.- DM). Bei der Verkündung dieser neuen Tarife werden unsere Politiker sicher wieder von Sachzwang reden. Den aber haben sie selbst geschaffen. Nur haben sie damals verkündet, die Müllgebühren würden sinken. (DH)

Flächennutzungspläne der Region gefährdet?

Die fehlende Kartierung der "24a-Biotope", die aus Geldmangel nicht richtig vorwärts kommt, gefährdet zunehmend die Realisierung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen. Diese dürfen nämlich nicht verabschiedet werden, solange die Biotope nicht bekannt sind und eine Ausnahmeregelung festgelegt wurde. Als erste traf es die Ubstadt-Weiherer und die Östringer. Hier wurde der Flächennutzungsplan aufgehoben, dort einige Bebauungspläne. Viel problematischer wird das noch in Karlsruhe. Dort kann der Flächennutzungsplan des gesamten Nachbarschaftsverbands nicht verabschiedet werden, solange nicht für alle beteiligten Gemeinden die Kartierung vorliegt. Die Landkreise in Baden-Württemberg hatten sich bekanntlich geweigert, die Gelder für die Kartierung lockerzumachen. Auch der eigentlich kartierwillige Landkreis Karlsruhe beschloß 1993, die Gelder zunächst einzufrieren - nur aus Solidarität mit den anderen Landkreisen.

Ein Kardinalsfehler, wie sich jetzt herausstellt. Clevere Gemeindechefs haben das mitbekommen und beeilen sich jetzt, die Kartierungsgelder selbst vorzustrecken. Unter anderem haben Ubstadt-Weiher, Stutensee, Linkenheim-Hochstetten und der Nachbarschaftsverband Bruchsal signalisiert, daß sie möglichst schnell kartieren wollen. Damit wird die Planung auf rechtlich sichere Basis gestellt und zukunftssicher; gleichzeitig wird garantiert, daß der Schaden für die Natur minimiert wird.

GREENPEACE - völlig losgelöst?

Eine Absage erhielten wir von GREENPEACE Deutschland auf den Versuch, aus den gut gefüllten Konten der Organisation eine Geldspende für den Kampf gegen die B 35-Nord zu erhalten. Wir waren nämlich der Meinung, daß die Konten von GREENPEACE auch eine Spende für uns vertragen würden. Offensichtlich ein Irrtum, wie das folgende, etwas wirre Antwortschreiben beweist (bereits von Druckfehlern bereinigt):

"Sehr geehrter Herr, vielen Dank für Ihren Brief bezüglich der geplanten B 35-Nordumgehung Bruchsal. Greenpeace ist eine internationale Organisation und handelt dementsprechend. Das heißt, Greenpeace versucht auf nationaler wie internationaler Ebene politischen Druck auszuüben, um für die drängendsten Umweltprobleme Lösungswege zu ebnet. Die Themen werden in Schwerpunktkampagnen weltweit bearbeitet. Herr Bernstorff ist der Leiter der Giftmüllexportkampagne, die sich zum Ziel gesetzt hat, die globalste und brutalste Ausformung der Abfallproblematik, nämlich den Export unliebsamer Zivilisationsabfälle in ärmere Regionen und Länder, die sich hiesige Umweltstandards nicht leisten können, zu bekämpfen und zu beenden. Dies ist keine Absage an die Wichtigkeit des von Ihnen bearbeiteten Themas, aber wir sehen zur Zeit keine Möglichkeit, Sie darin konkret zu unterstützen. Trotzdem viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit. Mit freundlichen Grüßen"

Alle Spender sollten sich dies zu Herzen nehmen und in Zukunft darüber nachdenken, ob sie nicht der lokalen Ortsgruppe direkt spenden wollen. Greenpeace hat wichtiges zu tun. (GM)

Schwammspinner und kein Ende?

Die drohende neue Schwammspinnerplage macht allen Bürgern Sorgen. Die Gelegedichte ist hoch, bisher erscheinen die Gelege vital, Parasitierungen eher selten. Die Stadtverwaltung Bruchsal hat sich jetzt mit der Frage der eventuellen Bekämpfung auseinandergesetzt und auch die AGNUS um eine Stellungnahme gebeten.

Wir haben uns dazu folgendermaßen geäußert:

Die Naturschutzorganisationen in Baden-Württemberg sind relativ übereinstimmend der Auffassung, daß man auf den Einsatz von chemischen (DIMILIN) bzw. biologischen (BTI-Präparate) Bekämpfungsmitteln verzichten sollte. Hierfür sprechen unter anderem folgende Argumente:

1. Es gibt zahlreiche historische Zeugnisse von Raupenplagen. Alle sind ganz offensichtlich spontan vorübergegangen.
2. Es gibt keine historisch belegten Fälle, daß deswegen der Wald abgestorben wäre (Ausnahme: Nadelhölzer). Zum Beispiel wurde der Bennet-Wald bei Unteröwisheim 1964 komplett kahlgefressen, die damals abgefressenen Bäume stehen aber alle noch. In den Mittelmeerländern (z.B. Italien) gibt es große Flächen, die mehrere Jahre nacheinander kahlgefressen wurden, ohne daß sie abgestorben wären. Der Johannistrieb klappt dort zuverlässig.
3. Problematisch könnte der Kahlfraß in ganz besonders trockenen Jahren werden, wenn sich die Bäume im Juli/August infolge Wassermangels nicht regenerieren könnten - im Jahre 1994 kaum zu erwarten, da die Wasserspeicher voll sind.

4. Dimilin wirkt gegen alle Schmetterlingsraupen, also auch gegen die anderen Arten. Ein Ausbringen würde zum Beispiel auch den Nagelfleck (*Agria tau*) oder Schillerfalter treffen; Arten, die wie viele andere durch die früheren Mai-käferbekämpfungsaktionen schon schwer getroffen wurden.

5. BTI wirkt ebenfalls viel breiter als immer wieder behauptet. Es ist kein selektives Gift. Alle anderen Schmetterlingsarten werden ebenfalls getroffen.

6. Das aus unserer Sicht wichtigste Argument aber ist die Tatsache, daß selbst eine Bekämpfung in besonders betroffenen Kernzonen das Gesamtproblem nicht löst, da ja auch in der gesamten sonstigen Fläche hinreichend viele Schwammspinnergelege vorhanden sind. So hat man ohnehin keine Chance, alle Bestände zu treffen und muß auf einen spontanen Zusammenbruch der Massenvermehrung warten. In Amerika hat man in diesem Jahrhundert alle zur Verfügung stehenden Gifte ausprobiert - das Problem ist geblieben - der Wald steht aber noch.

7. Massenvermehrungen von Schmetterlingen brechen spätestens im dritten Jahr infolge Vermehrung natürlicher Feinde (vor allem Schlupfwespen) und Krankheiten (Bakterien und Viren) zusammen. Je größer der Bestand, desto größer die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer bestandsregulierenden Seuche.

Übrigens: Alle, die wegen der Schwammspinnerschäden Krokodilstränen vergießen und von der öffentlichen Verwaltung den Einsatz von Spritzmitteln fordern, um "den Wald zu retten", sollten auch mal darüber nachdenken, was sie selbst für den von ihnen so geliebten Wald tun könnten: Zum Beispiel weniger Auto fahren oder ein sparsameres Auto wählen! Damit wäre dem Wald wirklich gedient.(DH)

Historisches zum Schwammspinner



Im Jahre 1618 wurden in Neibsheim mehrere Frauen als Hexen angeklagt, weil sie Hexentänze mitgemacht, Hagelwetter und Raupenplage verursacht hätten. Man hat sie stranguliert (statt verbrannt) mit der Begründung "damit sie nicht in Verzweiflung gerieten". Es ist nicht überliefert, ob dadurch die Raupenplage beendet werden konnte.

B 35 Nordumgehung: Spendenbereitschaft ungebrochen

Umweltschutz lebt davon, daß die Bürger mitmachen. Manchmal geht es nicht ohne Geld. Dann ist er davon abhängig, ob sich genügend Spender finden, die in die eigene Tasche greifen. Ein solches Projekt ist der laufende Prozeß um die B 35-Nordumgehung. Wir erfahren immer wieder Solidarität von Spendern, denen die Umwelt offensichtlich nicht gleichgültig ist. Trotz erheblicher öffentlicher Propaganda pro B 35 gibt es Menschen, die mit ihrem Beitrag gegen den Asphaltwahn kämpfen helfen.

Die Spende, die den weitesten Weg hinter sich hat: Aus der Türkei. Die kurioseste Spende: Ein Hundertmarkschein mit angeheftetem Spendenaufwurf - einfach so in den Briefkasten geworfen.

Allen Spendern ein herzlicher Dank!

Untergrombach: Chance für den Baggersee?

Seit über sieben Jahren engagieren sich die drei Untergrombacher Naturschutzgruppen - der Verein für Umwelt- und Naturschutz, der Vogelschutzverein sowie die AGNUS - gegen die Bebauung des Baggersees mit Vereinsheimen und haben bei zahlreichen Gelegenheiten ihre Bedenken angemeldet. Dabei standen von jeher immer Naturschutzargumente im Vordergrund: Es wäre mit dem Bau der Heime am See dessen wassersportliche Nutzung untrennbar verbunden, doch ist die vorhandene Seefläche mit 20 Hektar wesentlich zu klein, als daß ihr zusätzlich zu anderen Nutzungen noch vereinsmäßig betriebener Wassersport aufgebürdet werden könnte. Die geplante Naturschutzzone, die vornehmlich dem Zweck des Vogelschutzes dienen soll, wird durch die direkte Nachbarschaft zum wassersportlich genutzten Seebereich von vornherein zur Funktionslosigkeit verurteilt, da die Zone nicht einmal den mindesten Biotopansprüchen dort brütender und rastender Tiere genügen kann.

Der Baggersee Untergrombach ist aus Sicht des Naturschutzes zu klein, als daß sich Naturschutz, Angelsport, Badebetrieb und Wassersport in Einklang bringen ließen.

Die drei Naturschutzgruppen sind gegen Wassersport, womit zugleich der Bau der Vereinsheime hinfällig wäre.

Gerade in den letzten Monaten erfuhren die Naturschützer klare Unterstützung von seiten vieler Anwohner des Baggersees: denn hier schadet, wie so oft, eine Maßnahme nicht nur der Natur, sondern bringt darüberhinaus auch manche Belastung für die Menschen im Umfeld. Aus Sicht der Anwohner, die allein schon durch den Badebetrieb am See und bereits bestehende Vereinsgelände genügend belastet sind, steht die Frage größerer Beunruhigung durch gesteigerten Verkehr sowie durch ganzjährige und ganztägige Vereinsaktivitäten im Vordergrund.

Nicht von der Hand zu weisen wäre überdies die Möglichkeit künftiger Forderungen anderer Vereine, gleichfalls am Baggersee ein Gelände zu erhalten. Weiter, daß die Reduzierung von wassersportlicher Nutzung des Baggersees nach dem Bau der Heime nie mehr ernstlich möglich sein wird. Schließlich ist die landschaftliche Schönheit am See in Gefahr.



Seit Mitte Januar haben die Naturschutzgruppen mehrere Aktionen gegen den zur Entscheidung anstehenden Bebauungsplan durchgeführt. An zwei Samstagen errichte-

ten sie Informationsstände in der Ortsmitte, regten durch eine Flugblattaktion unter dem Motto "Kein Beton am See" zur Meinungsbildung an und führten am 20. Januar einen gut besuchten Diskussionsabend in der Joß-Fritz-Schule durch. Dieser Abend brachte den Naturschützern ein gebündelt Maß an Unterstützung seitens der Bevölkerung.

Die Untergrombacher bezogen bei dieser Gelegenheit klar Stellung. War die Skepsis im Ort von jeher latent gewesen, so wurde sie jetzt manifest, und die kurz bevorstehende endgültige Entscheidung bewirkte eine spontane Mobilisierungsaktion. Nicht nur die Idee einer großangelegten Unterschriftenaktion gegen den Bebauungsplan (bei der innerhalb von zwei Tagen über 500 Unterschriften aus ganz Untergrombach zusammenkamen) wurde geboren, sondern auch der Gedanke einer Demonstration von Untergrombachern (mit Plakaten und Transparenten) vor dem Bürgerzentrum in Bruchsal am 25. Januar. Denn an eben diesem Tag hätte im Gemeinderat der Stadt die Entscheidung über den Bebauungsplan fallen sollen. So stand es auf der Tagesordnung. Aber die gärende Stimmung, die in Untergrombach herrschte (der Baggersee war über Tage das bestimmende Gesprächsthema im Ort), blieb keineswegs unbemerkt. Der Kanonendonner aus dem Süden, den diese regelrechte "Seeschlacht" verursachte, drang überdeutlich in die Amtsstuben des Bruchsaler Rathauses. Der Tagesordnungspunkt "Bebauungsplan" wurde zunächst abgesetzt - ganz im Gegensatz zu der geplanten Demonstration, an der sich trotz ungünstiger Witterung und wegen der Absetzung des Punktes von der Tagesordnung zahlreiche Untergrombacher beteiligten.



Daß für den Bnn-Leser diese Demonstration mangels Berichterstattung nicht stattfand, lassen wir an dieser Stelle unkommentiert und verweisen auf Specht 4/93, vorwiegend den Artikel "Bruchsal - endlich kritikerfreie Zone!" Die nächste Demo also nicht mehr vor dem Bürgerzentrum, sondern gleich auf dem Marktplatz. Vielleicht kommt sie dann in die Zeitung.

Die drei Naturschutzgruppen haben immer darauf hingewiesen, daß es sich bei allen vorgebrachten Gründen gegen die Bebauung des Baggersees nicht um Argumente gegen bestimmte Vereine handelt, sondern um Argumente gegen eine in sich widersprüchliche und problematische Planung. Der Baggersee, so formulierten sie in ihrer bislang letzten Stellungnahme, sei zu sehr integraler Bestandteil Untergrombachs, als daß er zum Vereinsbaugelände herabgemindert werden dürfe. Durch die kurzfristige Absetzung des Bebauungsplanes von der Gemeinderats-Tagesordnung ist tatsächlich Raum geschaffen worden für eine neue Diskussion über bessere Lösungen. Die Gelegenheit ist günstig und will jetzt genutzt sein.

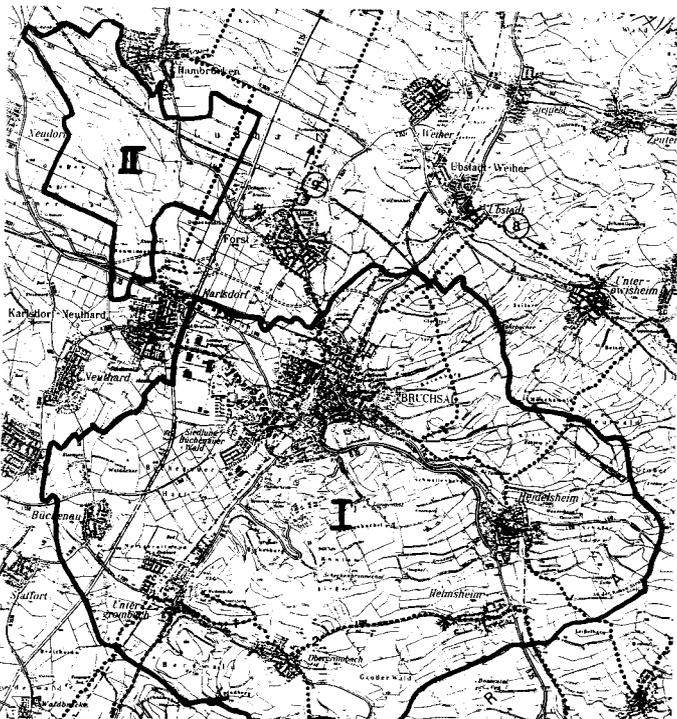
Manfred Süsser/ Thomas Adam

Biotopkartierung Bruchsal im Gelände abgeschlossen

AGNUS und BUND hatten vom Landkreis 1993 den Auftrag erhalten, die gesetzlich seit 1992 vorgeschriebene Biotopkartierung auf den Gemarkungen Bruchsal und Waghäusel durchzuführen. Im Januar 1994 konnte die Erfassung in Bruchsal nach intensiver Arbeit abgeschlossen werden. Über 1000 Biotope wurden kartiert - dabei sind die Waldbiotope, die in einem separaten Arbeitsgang von der Forstlichen Versuchsanstalt bearbeitet werden, noch nicht enthalten. Bruchsal hat wohl gute Aussichten, die "Biotophauptstadt" Baden-Württembergs zu werden.

Das hat vor allem den Grund, daß Bruchsal genau an der Reißnaht der Rheinebene liegt und sowohl in der Rheinebene als auch am Kraichgaurand Gemarkungsteile hat. So kommt eine enorme Vielfalt an Lebensräumen vom nasen Erlenbruch bis zum Trockenrasen zustande.

Genau wegen dieser Vielfalt wurde Bruchsal als erste Gemarkung im nördlichen Landkreis kartiert, Referenz sozusagen und Beispiel für die Folgeprojekte. Es war ja schon von den früheren Arbeiten der AGNUS zu Flora und Fauna der Region bekannt, daß Bruchsal (und hier vor allem Untergrombach) zu den spektakulärsten Gemarkungen in Nordbaden gehört. 900 Pflanzenarten leben hier noch, ein Wert, der kaum irgendwo im Lande erreicht wird.



Was viele nicht wissen: Die Gemarkung Bruchsal reicht von der Schönbornmühle bei Neudorf im Westen bis kurz vor Gondelsheim im Osten. Die Fläche beträgt etwa 12000 ha. Diese gesamte Fläche mußte nun grundstücksgenau kartiert und nach einer mehrere hundert Seiten langen Anleitung klassifiziert werden. Jedes einzelne der ca. 1050 Biotope war dann in einem Erfassungsbogen präzise zu beschreiben.

Die Beschreibung enthält Angaben zur Lage, genaue Flächenangaben, geologische Fakten, eine Textbeschreibung ebenso wie Angaben zur Umgebung (Acker, Wald, Weg etc.), zu Beeinträchtigungen (Überdüngung, Müllablagerungen etc.), zu den dort vorkommenden Arten und schließlich Vorschläge zu Pflegemaßnahmen.

Heraus kam ein Stapel von fast 2000 Seiten Papier. Damit diese Datenflut überhaupt überschaubar bleibt, gehören zahlreiche Karten im Maßstab 1:5000 dazu. Diese Daten müssen nun künftig in allen Planungsverfahren, von Baugebietsplanungen bis hin zum Straßenbau, berücksichtigt werden. Eingriffe in die Biotope sind grundsätzlich verboten, nur in wenigen Fällen können Ausnahmen erlaubt werden.

Dennoch kein Grund zur Panik bei "Biotopbesitzern": die Nutzung in der bisherigen Weise bleibt weiter erlaubt (etwa Wiesenmahd). Dies ist auch bei Naturschutzgebieten üblich und sinnvoll, da ja viele der Biotope nur durch die menschliche Nutzung, die natürlich nicht intensiv sein darf, entstanden sind.

Leider gibt es im Biotopenschutzgesetz auch einige Ungeheimheiten. Streuobstwiesen, die eigentlich oft viel wertvoller sind als etwa Hecken, bleiben ohne Schutzstatus. Feldhecken und Feldgehölze genießen Schutz. Das ist manchmal nicht ganz nachzuvollziehen, aber insgesamt ist das Gesetz, das als Umsetzung einer EG-Richtlinie entstanden ist, sicher ein Fortschritt.

Wir wollen im SPECHT, beginnend in dieser Ausgabe, eine Art Naturführer in Folgen beginnen, in dem wir die Biotope unserer Heimat und ihre Besonderheiten vorstellen. Die Serie soll auch eine Anleitung zu gezielten Spaziergängen für Naturinteressierte sein. Unsere Leser werden feststellen, daß es viele interessante Stellen unserer näheren Heimat gibt, von denen sie nichts geahnt haben.

Aber bitte nicht vergessen: Betreten der Biotope nur auf Wegen. Bitte Pflanzen und Tiere in Ruhe lassen! Vielen Dank! (DH)



HOLZ RECYCLING

**X Altholzverwertung
X Rindenprodukte**

**Umweltschutz
ist unser Job**



USEG Holz-Recycling GmbH
Im Schollengarten 40
76646 Bruchsal

Betr. Artikel "Bruchsaler Golfplatz mit umfangreichen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen" in SPECHT 3/93

Es mag die AGNUS versöhnlich stimmen, daß die Planer bzw. Betreiber des Golfplatzes in Bruchsal in großem Maße umweltergänzende Maßnahmen zu ergreifen bereit sind. Meiner Meinung nach kommt bei dieser Beurteilung jedoch ein wichtiger Punkt zu kurz: Für die Allgemeinheit gilt: Notwendige Lebensgrundlagen der Menschheit sind eine gesunde Natur und gesunde Nahrungsmittel.

Und diese für uns alle lebensnotwendigen Lebensmittel produzieren nun einmal die Landwirte im Zusammenwirken mit der Natur. Dies scheint vielen Menschen immer mehr aus dem Blick zu geraten. Landwirtschaft ist ein hartes Geschäft, nicht nur, weil die Bauern Arbeitszeiten haben, die sich die meisten heute nicht mehr vorstellen können. Schlimmer ist, daß die Klein- und Mittelbetriebe in der Landwirtschaft durch ständige Preissenkungen für ihre Produkte zu ständig intensiverer Massenproduktion gezwungen werden, um sich überhaupt über Wasser halten zu können. Viele wären gerne bereit, ihre Produktion auf ökologisch verträglichen Anbau umzustellen, wenn sie sich diese Durststreck-

ke der Umstellung leisten könnten, ohne ihren Ruin zu riskieren. Wenn ihnen dies finanziell ermöglicht würde, käme das Ergebnis der Allgemeinheit in Form gesünderer Nahrungsmittel, geringerer Grundwasserbelastung etc. zugute.

Aber für diese Art der Ökologie ist anscheinend kein oder zumindest nicht genügend Geld da. Andererseits gibt es aber offensichtlich genug Menschen, die soviel Geld haben, daß sie leicht 15 000 DM erübrigen können, um in einem Golfclub Mitglied zu werden, der sich durch ökologische Landschaftspflege Liebkund macht. mit Beträgen in dieser Höhe wären sicher auch die Bauern im Langental in der Lage, das entsprechende Gelände teilweise (wie der Golfclub auch) zu renaturieren und ihre gesamte Produktion umweltfreundlicher zu gestalten. Ökologie bedeutet nicht nur, Biotop zu erhalten oder zu schaffen, sondern vor allem auch, Nahrungsmittelproduktion im weitestmöglichen Einklang mit der Natur zu ermöglichen. Gäbe man dem aber Vorrang, dann könnten die Reichen im Langental nicht Golf spielen.

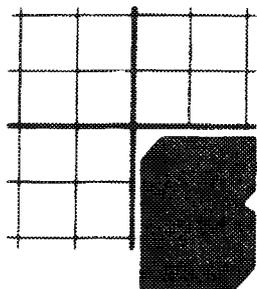
Insgesamt stellt sich die Frage: Ist Ökologie inzwischen das Privileg einer wohlbetuchten Minderheit, die durch derartige Maßnahmen auch noch dazu beiträgt, die Bauern weiter in die Enge zu treiben? Kann der "SPECHT" / die AGNUS dem wirklich positiv gegenüberstehen?

Monika Axtmann, Bismarckstr.23,
76646 Bruchsal

Stellungnahme der AGNUS: Wir stimmen mit den Bedenken von Frau Axtmann weitgehend überein. Die angesprochene Problematik ist schwerwiegend. Grundsätzlich stehen wir dem Projekt "Golfplatz" auch nicht "positiv", sondern äußerst kritisch gegenüber (siehe auch Nachrichtenblock in dieser Ausgabe). Leider steht nun einmal das Projekt im Raum, und die Alternative heißt nicht "Geld aus der Region für die Landwirte und damit für die Ökologie" sondern "einigermaßen ökovertäglicher Golfplatz gegen ausgeräumte Agrarlandschaft". Aus Mangel an Alternativen haben wir daher (mit erheblichem Bauchweh) beschlossen, das Maximale an Natur aus dem Projekt "Golfplatz" herauszuholen. Subventionsgelder für die Landwirte kommen außerdem nicht von den "Reichen" aus der Region, sondern aus Stuttgart, Bonn oder Brüssel. Wir unterstützen im übrigen jeden Versuch, durch Kauf ökologischer Produkte den heimischen Landwirten zu helfen (Nachfragen nach Adressen willkommen!). Eine Idee werden wir gerne aufgreifen: vielleicht wird es möglich sein, nicht nur einschürige Wiesen als Ausgleichsflächen anzulegen, sondern auch den einen oder anderen Hektar als extensiven oder stillgelegten Acker vorzusehen und damit den Landwirten Unterstützung zukommen zu lassen. (MH)

Schreinerei

- **Massivholzmöbel mit gewachster Oberfläche**
- **umweltfreundliche Türenmontage**

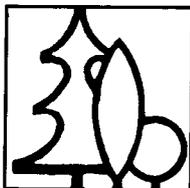


Reiner Brunner
Schreinerei Möbel- u. Innenausbau
Rathausstraße 11
76689 Karlsdorf-Neuthard 1
Telefon 0 72 51 / 4 21 29 oder 4 08 29
Fax 0 72 51 / 4 08 91

ZUGEgeben,

Sie müssen schon sehr weit fahren, um eine solche Auswahl an Pflanzen zu bekommen.

- Sie können bei uns auswählen aus:
- ca. 130 Nadelgehölzen in vielen Sorten und Größen
 - ca. 400 Laubgehölzen in vielen Sorten und Größen
 - ca. 150 Obstsorten in verschiedenen Sorten und Baumformen
 - ca. 450 Stauden, Farne, Gräsern, Blumenzwiebeln, Küchenkräutern
 - ca. 70 Wasserpflanzen einschl. Seerosen
 - ca. 100 Rosensorten u. v. m.



Baumschule Klotz

Inh.: Robert Steinacker
Peter-Frank-Str. 24
76646 Bruchsal 1
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

Lebensraum für Hungerkünstler und Schutzbedürftige: Der Steinriegel

Steinriegel sind vielen aus den Tälern von Tauber, Main oder Kocher bekannt. Dort sind diese langgestreckten Steinhäufen sehr landschaftsprägend. Wie große Würmer liegen sie, immer senkrecht zum Tal und parallel angeordnet, in diesen Bilderbuchlandschaften.

Entstanden sind die Steinriegel aus purer Verzweiflung. Der Untergrund war so felsig, die Mutterbodenaufgabe derart dünn, daß die Bauern versuchen mußten, die hinderlichen Steine beiseite zu räumen, um wenigstens die Zwischenflächen einigermaßen bewirtschaften zu können. Furchtbare Mühen muß es gekostet haben, so der kargen Landschaft etwas Fläche abzurufen. Doch dies hatte, vor allem für den Weinbau, einen positiven Nebeneffekt. Die Steinriegel wirken als große Wärmespeicher. Sie sammeln die Sonnenwärme des Tages und geben sie in der kühlen Nacht wieder ab. Auf diese Weise konnten im Frankenland auch noch klimatisch ungünstige Zonen für den Weinbau erschlossen werden.

Wo die Steinriegel von Hecken überwuchert wurden, speichern sie zwar nicht mehr soviel Wärme, wirken aber als Windbremse - auch dies ein erwünschter Effekt. Steinriegel sind ökologisch gesehen ein Paradies für Spezialisten, vor allem für die wärmebedürftigen Arten. Eidechsen finden hier idealen Unterschlupf und reiche Nahrung unter den ebenfalls wärmeliebenden Insekten.

Wo es aber viele Eidechsen gibt, findet man auch die Schlingnatter, eine ungiftige Schlange, die auch im Bruchsaler Gebiet noch regelmäßig vorkommt. Hauptverbreitungsgebiet ist die Bergstraße und der Weiherberg. Leider wird die Schlingnatter immer wieder erschlagen, weil die Menschen sie für eine Kreuzotter halten. In Bruchsal gibt es, wie im gesamten Kraichgau und in der Rheinebene, keine Kreuzottern - die leben nur auf den Heidelbeerflächen in Schwarzwald und Odenwald. Schlangen in trockenen Gebieten bei uns sind **immer** Schlingnattern.



Foto: Schlingnatter

Bruchsal besitzt einige sehr schön ausgebildete Steinriegel, die fast unbekannt sind. Insgesamt wurden bei der Kartierung am Weiherberg 7 Stück gefunden. Die größten und schönsten sind auf dem westlichen Weiherberg zu finden. Zwei Riesensexemplare messen über 100 m Länge, haben eine Breite von mehr als 10 m und eine Höhe von bis zu 8 m. Sie sind fast nicht bewachsen, nur der weiße Mauerpfeffer findet das karge und trockene Gestein ausreichend attraktiv und fühlt sich hier wohl.



Bild: Steinriegel am Weiherberg

Weitere 7 Exemplare wurden auf dem Südhang des Michaelsberges bei Untergrombach entdeckt. Hier sind praktisch alle der noch vorhandenen Steinriegel mit Hecken und Gestrüpp bewachsen und müßten dringend gepflegt werden.

Gerade als Raritäten in Nordbaden sind die Bruchsaler Steinriegel besonders erhaltenswert. Wenn einer der Steinriegelbesitzer gerne sein Exemplar verkaufen oder verschenken möchte: Die AGNUS ist interessiert!



Topographische Karte des Weiherbergs mit den Umrissen der "24a-Biotop" (Hecken, Steinriegel, Trockenrasen, Feldgehölze etc.) aus der aktuellen Kartierung. Am Kartenunterrand erkennt man Gebäude der Kaserne, am Oberrand Häuser des Geiersbergs. Der Steinbruch der Feuerwehrschule ist die Nr. 61. Am linken Kartenrand erstreckt sich das Näherthal und der Näherweg von Nord nach Süd. Die Biotop Nr. 15, 23, 24, 25, 35, 37 und 66 sind Steinriegel, die Nr. 35 und 37 besonders schöne Exemplare.

Sanierung von Bruchsaler Hohlwegen

Erst kreischten Sägen durch die Winterstille, dann ratterte ein Traktor mit Motorhächsler in den schluchtartigen Hohlweg, und dann wackelten gar die Wände des Eigenheimes von Familie Dachs im Gewann Au. Das kleine Erdbeben verursachten Bagger und Raupe. Doch keine Sorge, liebe Naturfreunde, um das Wohl der Winterruher und ihrer Behausung. Das Bautensystem ist so weitverzweigt und die Zentrale so tief unter der Oberfläche, daß Familie "Meles meles" absolut nichts passieren konnte.

Dafür verbürgte sich Projektleiter Hans-Martin Flinspach im Gespräch mit dem SPECHT. Der Diplom-Ingenieur gilt als Hohlwegexperte der federführenden Karlsruher Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL). Er hat mit mehr als 30 Sanierungsmaßnahmen reichlich Erfahrung im Metier, die er im äußerst lesenswerten, kürzlich erschienen Buch "Hohlwege" dokumentiert. Das Projekt, welches schuld daran war, daß es Meister Isegrim nicht ganz so ruhig wie in den letzten Wintern hatte, heißt "Hohlwegsanie rung". Was in anderen Kraichgaue-

meinden seit Jahren schon für eine Aufwertung der ehemaligen Hohlwegbiotop e, ungewöhnlich reichhaltigen Lebensräumen für besondere Tiere und Pflanzen, sorgt, kommt nun auch der Bruchsaler Gemarkung zugute.

Erste Maßnahme: Auohle

Mit der gründlichen Renovierung der durch Düngereintrag und geringe Pflege verbuschten, über vier Meter tiefen Auohle als erster Maßnahme auf der Kernstadtgemarkung reihte Bruchsal sich ein in den Kreis der Hohlwegsanie rer des vorderen Kraichgaus.

Ein oft vorgebrachter Wunsch der AGNUS wurde durch das Aktivwerden des städtischen Umweltamtes Wirklichkeit. Säge und Shredder, Spezialbagger, Planier raupe und LKW waren die "Werkzeuge", deren sich die städtischen Arbeiter, Waldpflege-Lohnarbeiter und eine hohlweg erfahrene Bau firma bedienten. Mit dem Großgerät befreiten sie die teilweise nur wagenbreite, hochwandige Hohle und ihre Säume auf annähernd dreihundert Metern Länge von Gestrüpp und Wildwuchs. Erhebliche Massen von abgestürztem und nachgerutschtem Erdreich waren zu beseitigen, das als Hangschutt die Wegsohle verengte und dem Weg einen V-förmigen Querschnitt verlieh. Dazu kam noch eine ordentliche Menge Lößmaterial aus den Tiefen jenes mächtigen Dachsbau es an zentraler Stelle. Anschließend schabte ein Bagger die durch verrottete Pflanzenreste an den Hangflanken entstandene Humusschicht ab, damit das Losegestein, der gelbe Löß, freigelegt der Natur überlassen werden konnte. Dadurch kommt das Terrain dem Urzustand jedes Hohlweges wieder recht nahe. Nur kurze Zeit, so hat die Erfahrung an Dutzenden jüngerer Beispiele gelehrt, dauert es, und hohlwegtypische Pflanzen und Tiere werden den vom Menschen der Natur zurückgegebenen Rohboden zum ökologisch wertvollen Lebensraum aufwerten. Während an der wieder besonnten Nordwand sich auf offene Lößwände angewiesene Insekten sowie licht- und wärmesuchende, kalkliebende Pflanzen einfinden, werden lichtärmere und

Natürlich...

WERKHAUS

BAUEN & WOHNEN

Unser Haus steht für natürliches Bauen und gesundes Wohnen in schönstem Design und bester Qualität. Wir beraten Sie fachkundig in Fragen zu biologischen Baumaterialien und zeigen Ihnen, wie sich bewußte Menschen heute einrichten.

- **Naturfarben:** -Biologischer Holzschutz
-Naturkleber für: Holzparkett, Kork, Teppichböden
-Pflegemittel, Wandfarben
- **Dämmstoffe:** Kork- und Kokosprodukte
- **Fußbodenbeläge:** -Massivholz-Parkett
-Kork-Parkett
-Linoleum
-Teppichböden aus Wolle, Kokos, Sisal
- **Maschinen-Verleih:** Fußboden-Schleifmaschinen
Heißwachsgerät
- **Beratung und jede Menge Tips für Selberrmacher!**

7528 KARLSDORF · INDUSTRIESTRAßE 4 · A-5 AUSFAHRT BRUCHSAL/KARLSDORF
ÖFFNUNGSZEITEN: Di. bis Fr.: 9.30 Uhr -12.00 Uhr/14.00 -18.00 Sa.: 9.30 -12 Uhr
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
Telefon: (0 72 51) 46 49 Telefax: (0 72 51) 4 01 30

feuchte Schattenbereiche bevorzugende Farne oder Flechten die kühle Südseite besiedeln. Gründliche Vorarbeit geleistet hat eine städtische Grünpflegebrigade, die nach genauer Vorgabe mit Motorsägen notwendige Eingriffe in den wild wuchernden Hecken-, Baum- und Saumbestand vornahm. Das anfallende nährstoffreiche Humusmaterial samt untergemischtem Häckselgut konnte kostensparend auf naheliegende Felder ausgebracht und dort durch die Landwirte in die Erdkrume eingearbeitet werden.

Mit der Hohlwegsanieerung wird ein oft vorgetragener Wunsch der Bruchsal Naturschützer wahr. Sie stellten frühzeitig Kontakte zur BNL her und standen dem städtischen Umweltamt bei der Auswahl der Sanierungsobjekte beratend zur Seite. Den Löwenanteil der Kosten übernimmt die BNL mit Finanzmitteln des Landes. Die Stadt Bruchsal steuert ihren Anteil vorwiegend im Auslichtungs- und Häckselbereich bei.



"Scheuhöhlen" und "Muldenhohle"

Mit der Restaurierung der Auhohle war es nicht getan. Mittlerweile ist weiter nordöstlich ein stark von Robinien (= Falsche Akazien) bestandener Rest der früheren "Scheuhöhlenhohle" um das Schutzhäuschen gereinigt, und die "Muldenhohle" unterhalb des Eisenhutes, ein noch 250 Meter langer Gewannerschließungsweg für "Mulde" und "Tiefelter" saniert.

Besonderheit: "Pfaffenlochklamm"

Noch in der vegetationslosen Zeit wird die gegenüber ihrer ursprünglichen Länge auf 250 Meter halbierte "Pfaffenlochhohle", vom unteren Rohrbachtal (Fanfarenheim) her, ausgeräumt und ausgelichtet. Ein besonderes Problem hier: Schon immer litt die einstige Gewannerschließung mit kühl-feuchtem Waldklammcharakter als Abflußkanal bei heftigen Regenfällen stark unter Erosion. Sturzbäche wühlen die Sohle auf und spülen sogar Gestein mit. Diese Talklinge streift die alten Muschelkalksteinbrüche des flächenhaften Naturdenkmals "Steiner". Zum Schutz der Hohle wird in dieses künftig das Oberflächenwasser aus dem Hohlweg eingeleitet und aufgefangen. Auf zwei Ebenen sind durch ein "Wadi" verbundene Amphibientümpel angelegt, die teilweise trockenfallen können.

Zukunftswünsche

Noch steht die mit geringem Aufwand mögliche Sanierung des "Rotenberghöhlchens" aus. Dieser im Streuobstgebiet nordöstlich Bruchsals (beim Paulusheimsportplatz) liegende Weg muß indes noch mindestens bis zum nächsten Winter warten, da hier vorab Grundbesitzverhältnisse zu ordnen sind.

Ein bisher noch nicht praktiziertes Initiativprogramm wäre die Neuanlage eines Hohlweges als Teil der geplanten, gemarkungsweiten Biotopvernetzung.

Machbar wäre dies in einem flurbereinigten Gewinn von Heidelberg oder Helmsheim, wo frühere Hohlwege zugefüllt und eingeebnet sind. Dies wäre ein für die Fachwelt bisher noch nicht dagewesener Vorgang, der wissenschaftliche Begleitung (Geologen, Biologen) finden würde. Alte Hohlwege gibt es noch, neue aber können nicht mehr wie in alten Zeiten entstehen, jüngere sich selten noch eintiefen, da das Wegenetz weitgehend oberflächenversiegelt ist.

Eine fachkundig geführte Begehung wird die AGNUS übrigens in der warmen Jahreszeit anbieten. (SUTOR)

Foto: Mit Bagger und Planierdraupe werden alte Bruchsaler Hohlwege auf Vordermann gebracht. Tonnenweise anfallendes, humoses Erdreich der ersten Sanierungsmaßnahme "Auhohle" kann, da es müllfrei ist, kostengünstig auf umliegende Felder zur Verbesserung der Humusschicht und zur Düngung aufgebracht werden. Mit im Abraum das Häckselgut.

Chance vertan

Standorte für Deponien sind kaum noch zu finden, noch nicht einmal für Erdaushub. Mit solchem Material werden deshalb die ohnehin fast gefüllten Landkreisdeponien trotz beachtlicher Anlieferkosten rasch vollends zugeschüttet sein. Eine sinnvolle Alternative wäre in bestimmten Fällen das Verfüllen von Steinbrüchen zur Rekultivierung mit unbelastetem Material.

Eine derartige Chance hat Bruchsal, trotz Fehlens von Alternativstandorten für eine Erdaushubdeponie, vorschnell vertan.

Alter Steinbruch Grundel

Der alte Steinbruch Grundel (seit 1955), zwischen Schützenverein und Naturfreundehaus an der B 3 nach Untergrombach, ist von den neuen Besitzern zur Schottergewinnung durch weitere Ausbeutung vorgesehen. Die alte Lizenz ist noch immer rechtskräftig. Eine Wiederinbetriebnahme - nach Erfüllung behördlicher Auflagen - steht nichts im Wege. Es geht um 1,24 Millionen Tonnen (= 479.500 Kubikmeter) Gestein, abbaubar in acht bis neun Jahren, und 658 000 Kubikmeter Deponievolumen.

Ablehnung ohne Erfolg

Mit deutlicher Mehrheit hat der Bruchsaler Gemeinderat unlängst auf Empfehlung der Verwaltung die Pläne für den Abbau des Kalkgesteins und dessen Zerkleinern durch eine mobile Brecheranlage abgelehnt. Damit ist zunächst eine große Chance vertan und wahrscheinlich die Ausbeutung letztlich nur hinausgeschoben. Denn die Besitzer (Schotterwerk Bruchsal GmbH & Co.) werden auf dem Klageweg - nach einschätzbarer Rechtslage - das erreichen, was ihnen die lokale Politik versagte: Steinbruchbetrieb und Recycling-Anlage werden also kommen.

Nutzen eines Sinneswandels

Hochinteressant an der Sache ist, daß im Vorfeld genau die umgekehrte Marschrichtung, nämlich Zustimmung zum Abbau, vorgesehen war. Was zweifellos mehr Sinn gemacht hätte. Die Maßnahme wäre zeitlich exakt zu begrenzen gewesen. Die Verfüllung würde parallel zum Abbau stattfinden. Zustimmung hätte die Stadt Bruchsal in die Lage versetzt, zehn Jahre lang Kapazität für Erdaushub zu günstigen Bedingungen zu bekommen. (Bekanntlich muß künftig der Dreck zig Kilometer weit per LKW nach Karlsbad-Ittersbach gekarrt und dort für derzeit 32 Mark pro Tonne abgekippt werden.) Doch die Prozeß- und Verzögerungskosten werden die Unternehmer in Bruchsal später kaum dazu bewegen können, finanzielle Sonderkonditionen einzuräumen, wenn man auf diesen Deponieraum noch dringender angewiesen ist.

Dürftige Ablehnungsgründe

Die Ablehnung wird mit planerischen Gesichtspunkten begründet:

- 1) Das Steinbruchgelände sei im Flächennutzungsplan von 1984 als "Fläche für die Landwirtschaft" zur Selbstrekultivierung vorgesehen.
- 2) Die Erschließung sei - bei erhöhtem LKW-Verkehr - nicht gesichert. (Die Umplanung der Zufahrt liegt vor.)
- 3) Es sei planerische Absicht, das Wohngebiet "Kugel-Flüßel" einmal zu erweitern. (Aber kaum in den nächsten zehn Jahren. Ein diesbezüglicher Antrag wurde erst im November 1993 abgelehnt. Andere Baugebiete sind vor- dringlicher und weniger sensibel.)

Auflagen erfüllt

Das Verfahren zur Wiederinbetriebnahme ruhte, da spezielle Gutachten zur Lärmentwicklung der Steinbrecher- und Reifenwaschanlage (Immissionsschutz), Erschütterungen durch Sprengungen (Sprengtechnisches Immissionsschutzgutachten), Naturschutz, usw. nachzureichen und die Verlegung der Zufahrt aus Sicherheitsgründen gefordert waren. Als Naturschutzmaßnahme ist bereits der Erhalt schützenswerter Biotope, hauptsächlich das Offenlassen bestehender Felswände, zugesagt und wird als Bestandteil des Genehmigungsverfahrens festgeschrieben werden.

Die AGNUS hat neben der Kartierung eigens ein Wildbiennegutachten erstellt. Alle Auflagen sind nun gutachterlich abgesichert, der landschaftspflegerische Begeitplan aktuell überarbeitet. Der Prozeß kann weiterlaufen. Die Abbaugenehmigung wird folgen. Und die Steuereinnahme, auch ohne Zustimmung zum Betrieb. Aber die Stadt Bruchsal ist "out". (hf)

**Am schlimmsten aber ist:
Bruchsal hat noch immer keine Erdaushubdeponie!**

ERKA REISEN

Reisen in Georgien

**Ein faszinierendes Land.
Sie können es jetzt besuchen.**

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

**privater Veranstalter
ausgesuchte Privatquartiere
kompetente Führungen
familiäre Betreuung**

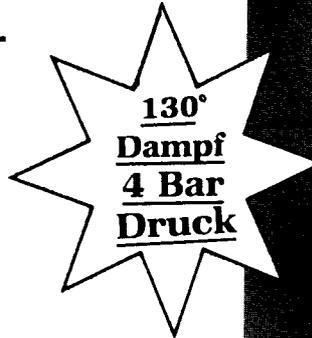
**ERKA
REISEN**

Rainer Kaufmann
Robert-Stolz-Straße 21
D-76646 Bruchsal
tel 07257/4193
Fax 07257/5286

Wir machen Dampf!



Jetzt ist es soweit!
ÖKO-KING & ÖKO-STAR
 Neuartiges Hochleistungs-
 Reinigungssystem macht
 Schluß mit der
 mühseligen Putz-
 arbeit!



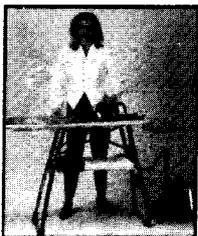
**130°
 Dampf
 4 Bar
 Druck**



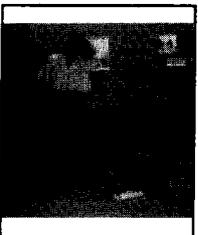
**Reinigen Sie alles ohne Mühe nur
 mit der Kraft des Wasserdampfes**



Fenster werden mit diesen Profi-Geräten innerhalb kürzester Zeit streifenfrei und blitzblank sauber.



Bügeln wird durch das Hochleistungs-Bügelsystem ganz entscheidend erleichtert. Mit bis zu 10 x mehr Druck kann z. B. Bettwäsche doppellagig in einem Arbeitsgang gebügelt werden.



Teppiche werden mühelos parentief gesäubert. Selbst allerstärkste Verschmutzungen wie z. B. Rotweinflecken verschwinden in Sekundenschnelle! Ebenso werden alle Bodenbeläge schnell und gründlich gereinigt.

ÖKO-KING & ÖKO-STAR
 erhalten Sie zu Sonderpreisen direkt vom
 Deutschlandvertrieb mit
30 TAGE GELD ZURÜCK GARANTIE

Daten, die für sich sprechen!

- 150° Temperatur im Kessel, 130° Dampf-Temperatur am Düsenaustritt
- 5 Bar Betriebsdruck, 4 Bar Arbeitsdruck!
- Veredeltes Stahlblechgehäuse einbrennlackiert!
- Edelstahltank 18/10 bis 50 Bar Druck geprüft!
- Dampfrohre aus Alu (sehr leicht bis 6x verlängerbar)!
- Komplettes Zubehör im Preis enthalten!
- 2 Jahre Garantie bzw. 5 Jahre auf den Dampf-Kessel!
- TÜV und GS sowie CCA geprüft

Kostenlose ausführliche Information anfordern!

BOHRINGER

umweltfreundliche Produkte
 Styrumstr. 8-10
 76602 Bruchsal
 ☎ 07251-12037
 FAX 12404
 BTX Böhringer#

Zufriedenheitsgarantie

Unsere Modelle sind Hochleistungsgeräte zu in dieser Leistungsklasse unvergleichbar günstigen Preisen. Wir wollen Sie als zufriedenen Kunden gewinnen und auch behalten. Bei uns stimmen Leistung und Preis.

Ja! Senden Sie 
 mir bitte kostenlose
 ausführliche Info.

Name _____
 Vorname _____
 Straße _____
 Plz/Ort _____
 Telefon _____
 BOHRINGER 76602 Bruchsal

Klatsch + Tratsch

Achtung: Fast alles völlig frei erfunden!

Na, liebe Zeitungsleser, jetzt wissen wir wieder Bescheid. Sechs Verkehrstote 1993 meldete die Bnn für Bruchsal. Trauriger Rekord bei kreisweitem Rückgang fast aller Unfallarten. Und alles nur wegen der fehlenden Nordumgehung, so die Botschaft der Horrormeldung.

Muß ja auch stimmen, denn Polizeichef Greiner hat es so gesagt. Oder wurden ihm die Worte in den Mund gelegt? Da braucht man scheinbar gar nicht weiterzulesen. Die Straßenbauer haben doch recht. Weiterlesen wirklich unnötig? Der wahrheitsliebende Leser müßte doch fragen: Wo geschahen die Unfälle, wann und wie geschahen sie? Überhaupt nichts davon in der Presse? Doch! Aber nur für aufmerksame Weiterleser. Ganz weit hinten heißt es plötzlich, daß bei dreien der Unfälle "Alkohol" im Spiel war. Den Promilleteufel gibt es aber nur auf bestehenden Straßen. Bei neuen Rennstrecken wie der Nordumgehung ist das Befahren durch alkoholisierte Verkehrsteilnehmer grundsätzlich verboten!. Die Bilanz "pro" Nordumgehung reduziert sich durch diese späte Aussage schlagartig schon um 50 Prozent. Aber soweit liest kaum eine/r. (Ist das kalkuliert?) Über die anderen drei Unglücke nichts weiter. Warum eigentlich? Noch schlechtere Bilanz für den Notschrei nach der B 35-NU?

Nichts von mangelnder Verkehrsführung, miserablen Ampelkreuzungen, - zumindest zeit- und zweckweise - künstlich produzierten Ampelstaus, wachsendem Verkehrsaufkommen bei sinkender Fahrsmoral, fehlenden sinnvollen Verknüpfungen mit entlastenden Kreisstraßen, fehlender Bruchsaler Westumgehung, seit Jahrzehnten verbesserungsbedürftiger Autobahnknüpfung etc.!

So macht man "Meinung". Es ist zum Greinen, wie die armen Bnn-Leser wieder mal manipuliert wurden. Oder sind die inzwischen schlauer, sagen es aber nicht?

PS: In der Anhörung zur Planfeststellung hatte vor allem die Polizei schwere Bedenken gegen die vorprogrammiert unfallträchtig geplante Strecken- und Bauausführung. Dies ist allseits bekannt. Auch im Hause Bnn.

HÄNDEL - und Ihre Spuren sind nicht verwischt ...

HÄNDEL GmbH
Friedhofstraße 40
76646 Bruchsal 1

Telefon: 07251/2642 oder -43

HÄNDEL GmbH

Ihr zuverlässiger Gebäudereinigungs-Partner



DROGERIE

Gesundheit & Schönheit

WOLL

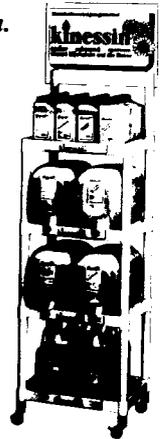


Stop dem Müllberg!
Weg mit Einwegbinden.
Mehrwegverpackung
heißt die Devise.

Kinessin ÖKO Tank- stelle

Doppelt umweltbewußt. „Tanken“ Sie ab sofort flüssige Reinigungsmittel an der Kinessin-Öko-Tankstelle. Sie schlagen damit zwei Fliegen mit einer Klappe:

- ① Kinessin-Produkte sind umweltgerecht, sparsam und ergiebig.
- ② Aus Ihrer bisherigen Einwegflasche wird eine umweltschonende Mehrwegverpackung.



7520 Bruchsal, Kübelmarkt 28, Tel. 0 72 53 / 14 14 4
7525 Bad Schönborn 2, Hauptstraße 43a

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

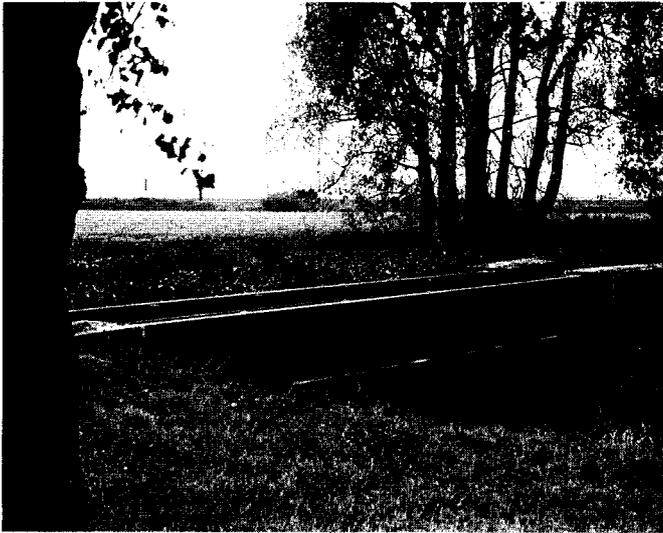
Lernen Sie uns näher kennen!
Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

Rate, rate, was ist das, ist kein Fuchs und ist kein Has' ...

... es war aber ein "Dachs", dessen typische Fährte im letzten Ratebild gezeigt war.

Die Gewinner der drei Buchpreise sind Alois Hack (Bruchsal-Heidelsheim), Birgit Schemel (Bruchsal-Helmsheim) und Ralf Seeburger (Freising). Herzlichen Glückwunsch!

Und jetzt gleich mitmachen beim neuen Rätsel, denn es geht um gesunde, wäßrige Preise.



Ja, Sie haben richtig gesehen.

Das Ratebild stammt von der Titelseite des letzten Spechtes. Es zeigt eine höchst seltene Situation: Ein Wasserlauf überquert einen anderen. Und zwar begegnet hier der höherliegende Saalbach seinem Entlastungsgerinne, dem Saalbachkanal. (Spektakulärer ist natürlich die Quering der Weser durch den Mittellandkanal bei Minden.)

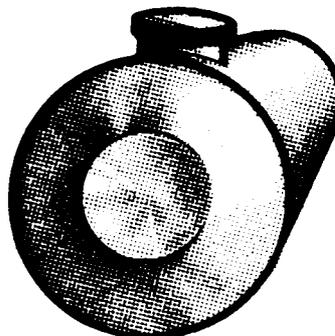
Wo findet sich - neben einer vielbefahrenen Straße - diese heimische "Wasserstraßenkreuzung", bei Hambrücken, bei Graben-Neudorf, bei Karlsdorf oder bei Bruchsal? Der Ortsname ist als Lösungswort gesucht. Dieses bitte deutlich auf eine Postkarte schreiben. Absender - und für Specht-Bezieher fremde Specht-Abo-Gewinn-Adresse - auf der Lösungskarte nicht vergessen und diese bis 31. April 1994 einsenden an:

AGNUS * Specht-Preisrätsel
Amselweg 6 * 76646 Bruchsal.

Diesmal verlosen wir an heimatkundlich firsme Wasserratten Gutscheine zum kostenlosen Besuch Bruchsaler Bäder (2 x 10 Besuche und 5x einen Besuch), gespendet von den Stadtwerken Bruchsal. Dazu wieder 10 Specht-Abos. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der **Specht** - die unabhängige Information

SERVICE RUND UM DEN TANK



- Montage
- Pflege
- Schutz

Ubstadt-Weiher
 Tel. (07251) 63235

TANK
 SCHUTZ
 LUTZ

Entsorgung aus-
 gedienter Tanks

Verkehrsverbund mit Schiene und Zubringerbuslinien

29. Mai: Beginn des Nahverkehrszeitalters

Der ÖPNV auf der Schiene macht Riesenfortschritte. Die Stadtbahn wird ab 29. Mai von Karlsruhe nach und durch Bruchsal nach Bretten rollen. Die Gemeinden im nördlichen Landkreis ziehen nach. Alle wollen ans Zukunftsnetz.

Wohl dem, der einen Bahnanschluß hat

Kein Gemeinderat hat Bremssand auf die ÖPNV-Schienen gestreut. Der Kreistag hat im Februar die Signale auf GRÜN gestellt. SWEG-Strecken nach Menzingen und Odenheim werden elektrifiziert. Eppingen wird über Bretten an Karlsruhe angebunden. Nach Malsch im Süden Karlsruhes wird weitergebaut, die S-Bahn führt auch über den Rhein. Hauptinnovationsschub für unsere bisher benachteiligte Region: hohe Landeszuschüsse fließen in den Gleisverkehr.

Das ÖPNV-Netz wird möglichst flächendeckend und so effektiv wie möglich gestrickt. Hohe Defizite werden den Haushalten bleiben. Die Gemeinden sind bereit, Gelder in Millionenhöhe, zunächst vor allem für Wagenmaterial, aufzubringen. Der Bruchsaler Stadtverkehr wird reformiert und zeitlich abgestimmt auf die Schiene. Die Friedhof-Linie kommt und eine neue Bergstraßen-Linie ebenfalls. Allerdings noch ohne Wendeschleife über die Württemberger Straße und Bedienung der Stadtbahnhaltestelle "Schlachthof". Ob dadurch alle Verbindungen besser werden, bleibt abzuwarten.

Nachbesserung und Umschichtung sind noch drin

Es wird schon weitergedacht: Ein Gutachten über die Ausschleifung der Stadtbahn in die Bruchsaler Innenstadt liegt bereits vor. Deren Varianten "Nord" wie auch die Variante "Süd" - letztere quert die Holzindustrie - über- und unterqueren südlich der B 35 drei Schienenstränge. Hier stellt sich die Frage nach den immensen Kosten dieser Dreifach-Bauvorhaben und einer Lösung mit einer kostengünstigeren, einzigen Überquerung der Rheintalbahn. Eine Überquerung der Bahnanlagen nördlich der Büchenauer Brücke scheint grundsätzlich sinnvoller. (Sie dürfte wohl auch nicht mehr kosten als die vorgeschlagenen dreierlei Über- und Unterführungswerke weiter südlich.)

Noch fehlt im Konzept "Nord" die sicherlich sinnvolle Nutzung vorhandener Industriegleisanlagen (bei der Wellpappe und in der Schnabel-Henning-Straße) für die bevölkerungsreiche Südstadt. Überlegenswert wäre eine Trassenführung westlich der Bahnlinie entlang der Schnabel-Henning-Straße (mit Haltestelle für JKG) und dann nördlich vom Bahnhof die Gleisanlagen zu überqueren - mit direkten Zugängen zu den Bahnsteigen (Freiburger Lösung - siehe Specht 4/91).

Nachgedacht werden sollte die Trassenführung der Stadtbahn durch das Damianstor, während der Autoverkehr über die Stirumstraße aus dem Schloßbereich herausgenommen würde.

Mathias Moser, ÖPNV-Vordenker und Specht-Autor, warnt übrigens vor sogenannten "Ökogleisen". Die pflegeintensive und daher kostspielige Rasensaat zwischen den Schienen, ohne Biotopfunktion, führt nach seinen Kenntnissen zu geringeren Fahrgeschwindigkeiten (durch Nässe) und wird sich - und nicht nur damit - als ungünstig erweisen. (MG)

Klassiker im Stadttheater

HEXEN JAGD

Stück von
Arthur Miller

Sa., 5.3.
Fr., 18.3.

König Ödipus

Antike Tragödie von
Sophokles

Do., 21.4./So., 24.4./Sa., 7.5./Fr., 13.5.

Vorverkauf:
Badische Landesbühne
Tel. 07251/72723
Buchhandlung Baier,
Tel. 07251/3010

BLB

Badische Landesbühne

GEPA und TRANSFAIR

Viele trinken gerne Kaffee. Den meisten schmecken dabei ganz besonders auch die Niedrigpreise für das aromatische Getränk, das von türkischen Truppen erst im 17. Jahrhundert nach Europa (Türkenbelagerung Wiens 1683) gebracht wurde. Die Weltmarktpreise für Rohkaffee wie die Verbraucherpreise gerösteter Ware sind seit Jahren so niedrig wie nie zuvor. Doch was uns freut, macht anderen erhebliche Probleme.

Erzeuger in Nöten

Die Dumpingpreise machen Kaffeeproduzenten in allen klassischen Erzeugerländern am Äquator schwer zu schaffen. Ob in Mexico, El Salvador, Peru, Burundi, Äthiopien oder Indonesien, es sind besonders die Kleinerzeuger, die unter ihr Existenzminimum gedrückt werden. Großerzeuger in Lateinamerika und Afrika, in Indien wie in Ozeanien versuchen, möglichst viel Kaffee zu produzieren, um Verluste an entgangenen Gewinnen aufzufangen. Dadurch entsteht ein Überangebot und weiterer Preisdruck nach unten. Die Armut und Verschuldung exportabhängiger Kaffeestaaten wächst. Die Lage vieler Kleinbauern, die ökologisch am sinnvollsten arbeiten, wird immer verzweifelter, läßt sie als Kaffeepflücker zu Arbeitsklaven großer Monokultur-Kaffeepflanzungen oder Slumbewohnern der Städte werden.

Gerechtigkeit kostet 0,04 DM

Faire Preise für Dritte- Welt-Rohstoffe, besonders auch für Kaffeebohnen, könnten viel Unheil abwenden. Hier greifen hilfreich Organisationen wie die gepa an, die für fairen Handel kämpfen und deren eigene Bilanz-Maxime heißt: Kostendeckung statt Gewinnmaximierung. Aber diese Organisationen benötigen die Hilfe von uns Endverbrauchern. Genau 17 statt 13 Pfennige kostet die "faire" Tasse Kaffee. Ganze 4 Pfennige bringen Gerechtigkeit für die Kaffeekleinbauern.

Hilfe durch fairen Handel

Die "gepa" - Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt m b H - ist eine Handelsorganisation, die - auch von "Misereor" und "Brot für die Welt" unterstützt - im Rahmen der Aktion "Dritte Welt Handel", für fairen Handel sorgt, indem sie Produkte zu realen Preisen kauft und vertreibt.

gepa 

Die
Organi-
sation

"TRANSFAIR"

- Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der "Dritten Welt" - vergibt gegen Lizenz ihr TRANSFAIR-Siegel. Es garantiert, daß TRANSFAIR-Siegel-Produkte von ausgewählten Gruppen von Kleinproduzenten - etwa Selbsthilfegenossenschaften wie UCIRI/Mexiko (Kaffee), Machakos/Kenia (Flechtkörbe) - stammen und beim Handel Standards (z.B. Mindesteinkaufspreis, langfristige Abnahmeverträge, anteilige Vorfinanzierung des Kaufwertes) eingehalten werden.



*cafe orgánico – die saubere Bohne
Ökologie und faire Handelsbedingungen
gehören für die gepa zusammen*

Wir fördern den organisch-biologischen Kaffeeanbau der mexikanischen Kleinbauerngenossenschaft UCIRI. Pestizidfreie Kaffeegärten gewährleisten gesündere Arbeitsbedingungen und sauberen Kaffee.

Der direkte Handel mit der gepa bedeutet für die indianischen Kleinbauern eine 60%ige Einkommenssteigerung.

*cafe orgánico –
eben eine saubere Bohne*



cafe orgánico – **Naturlandqualität** –
erhalten Sie in Dritte-Welt-
und Naturkostläden.

Kostenlose Information:
gepa, Talstraße 20
D-58332 Schwelm
Tel. (023 36) 91 82-0



"Fairer" Kaffee schmeckt doch besser

Die AGNUS unterstützt das Bemühen engagierter Mitglieder/innen um den Verkauf fair gehandelten Kaffees und weiterer Erzeugnisse aus der "Dritten Welt".

Die gepa-Waren gibt es in jedem "Weltladen" und bei vielen christlichen Initiativen.

In Bruchsal: Weltladen, Luisenstr. 6, gegenüber der Lutherkirche. Öffnungszeiten: So 11 - 12 Uhr, Di 17-18, Mi 10 - 11, Do 17 - 18 Uhr.

Kaffeevertrieb über Perukreis St. Peter: Eva Goroll und Elisabeth Rieger T. 07251 / 89880.

Info-Material bei: Misereor, Vertrieb, Mozartstr. 9, 52015 Aachen, oder bei: Brot für die Welt, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer

Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich

Layout, Satz, Anzeigenverwaltung: Dieter Schmidt

Auflage: 8.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20,- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 23).

Vogelschutz im Garten

Immer wieder wird von den Naturschützern die Forderung erhoben, möglichst einheimische Gehölze im Garten anzupflanzen.

Ein wichtiger Grund dafür ist das Angebot an Vogelnaehrung, das diese Pflanzen in Hülle und Fülle liefern. Desweiteren bieten sie einen großen Teil an Jungvogelnaehrung in Form von Schmetterlingsraupen.

Und hier liegt der Haken: Die Raupen sind an ganz bestimmte Futterpflanzen angepaßt. Andere Pflanzen nehmen sie nicht oder sehr wenig an. Dies sind hauptsächlich Pflanzen aus fernen Ländern. Ein Indiz dafür sind die Freißpuren an den Blättern.

An Exoten wie Flieder, Forsythien und Essigbaum finden sie sich viel weniger als an den einheimischen Arten. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, z.B. der nicht einheimische Schmetterlingsflieder (Buddleia). Dieser lockt zahlreiche Schmetterlinge durch seinen Nektar an.

Im großen und ganzen gilt die Regel: Schmetterlinge und Singvögel brauchen die heimischen Gehölze wie Holunder, Pfaffenhütchen und Hainbuche als Nahrungsgrundlage. So mancher Gartenbesitzer klagt über den Rückgang der Schmetterlinge und Singvögel ohne zu wissen, welcher Zusammenhang da besteht. Man sollte sich klarmachen: Aus den Schädlingen, welche am Laub unserer Gartensträucher fressen, werden später Schmetterlinge.

ist dies optimal, denn sie sind die Futterpflanze und Kinderstube für eine ganze Reihe unserer schönsten Tagfalter.

Artenzahl der pflanzenfressenden Groß und Kleinschmetterlinge an einheimischen und eingeführten Gehölzarten.

Gehölzarten: Großschmetterlinge: Kleinschmetterlinge:

Eichen	106	81
Weide	100	73
Birke	84	84
Weißdorn	64	53
Schlehe	48	43
Pappel	33	26
Apfel	21	42
Kiefer	10	28
Erle	28	27
Ulme	33	26
Hasel	18	28
Buche	24	16
Esche	16	9
Fichte	6	13
Linde	15	5
Walnuß*	0	1
Platane*	0	0

* Die Walnuß wurde 1400, die Platane um 1520 eingeführt. Die einheimischen Schmetterlinge konnten sich noch nicht auf deren "Nutzung" einstellen.

Die Samen fremdländischer Gehölze werden im Vergleich zu den einheimischen Arten ebenfalls nur von wenigen Vogelarten angenommen. Angegeben ist die Anzahl der samenfressenden Vogelarten für die betreffende Gehölzart.

Gehölz	Anzahl	Gehölz	Anzahl
nicht einheimisch	Vogelarten	heimisch	Vogelarten
Robinie	11	Eberesche	63
Weißer Hartriegel	8	Schwarzer Holunder	62
Tatarischer Ahorn	7	Vogelkirsche	48
Flieder	5	Heidewacholder	43
Eschen Ahorn	4	Pflaume	39
Goldregen	4	Himbeere	39
Feuerdorn	4	Birken	32
Kirschlobeer	3	Pfaffenhütchen	24
Götterbaum	2	Eibe	24
Trompetenbaum	2	Schneeball	22
Weißer Hartriegel	2	Liguster	21
Platane	2	Kreuzdorn	19
Essigbaum	1	Sanddorn	16

Der allergrößte Teil der Raupen landet allerdings im Magen von Jungvögeln.

Sollte sich in irgendeiner Gartenecke ein Plätzchen für Brennesseln finden, so

ast
Anruf - Sammeltaxi
☎ 0 72 51/38 86

DIE ANRUF-SAMMELTAXEN IN BRUCHSAL

AST - Das neue, komfortable Beförderungsangebot zu günstigen Tarifen

AST - fährt ab von ca. 250 gekennzeichneten Abfahrtsstellen

AST - fährt zu jedem gewünschten Ziel innerhalb des Stadtgebietes Bruchsal und der Stadtteilen Büchenau, Helmsheim, Heidelsthal, Untergrombach und Obergrombach, Karlsdorf-Neuthard, Forst, Obstadt-Weiher, Stettfeld, Zeutern, Kraichtal sowie Hambrücken und Gondelsheim.

AST - fährt innerhalb bestimmter Zeiten in halbstündlichem Rhythmus

AST - fährt nur nach telefonischer Voranmeldung

Weitere Informationen unter 0 72 51/7 93 08 Herr Gondulf Schneider, oder die Zentrale 0 72 51/38 86

Hallo Zentrale!

Wein aus ökologischer Erzeugung

Peter Kaiser
76703 Kraichtal-Bahnbrücken
☎ 07250/1674

ECO VIN

BÖW-Mitglied Nr. 1109

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro		07250 / 9266-17
	FAX	07250 / 9266-10
Vorstand, Politik, Behörden	Gert Meisel	07251 / 17463
	Michael Hassler	07251 / 3838
	Dieter Hassler	07250 / 9266-0
	FAX	07250 / 9266-10
Schriftführer	Jürgen Schmitt (Büro)	07251 / 972113
	Stefan Schuhmacher	07251 / 2738
	FAX	07251 / 87838
Naturschutz und Landschaftspflege	Hanns Ebner	07251 / 3297
B 35 - Bürgerinitiative	Tilo Becker	07251 / 17698
Specht - Management • Anzeigen	Dieter Schmidt	07251 / 60020

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

Bad Schönborn	Erwin Holzer	07253 / 4829
Bruchsal	Gert Meisel	07251 / 17463
Forst	Theo Grimm	07251 / 88260
Hambrücken	Franz Debatin	07255 / 1531
Heidelsheim	Gerhard Bühler	07251 / 56959
Helmsheim	Maria-Anna Bender-Lösel	07251 / 56466
Karlsdorf-Neuthard	Daniel Baumgärtner	07251 / 4818
Kraichtal-Ost	Johanna Geiselhardt	07258 / 217
Kraichtal-West	Dieter Hassler	07250 / 8866
Linkenheim	Peter Rolender	07247 / 5433
Obergrombach	Armin Butterer	07257 / 4647
Ubstadt-Weiher	Karl Schenk	07251 / 60204
Untergrombach	Manfred Süßer	07257 / 3395

**Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.**

Spenden-Konto:

**AGNUS-Bruchsal e.V.
Bez.-Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36**

BUND – Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76187 Karlsruhe – Knielingen, Untere Str. 36, Telefon: 0721/561200

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?**Die Arbeit ist noch lange nicht getan!****... wir brauchen SIE!**

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.

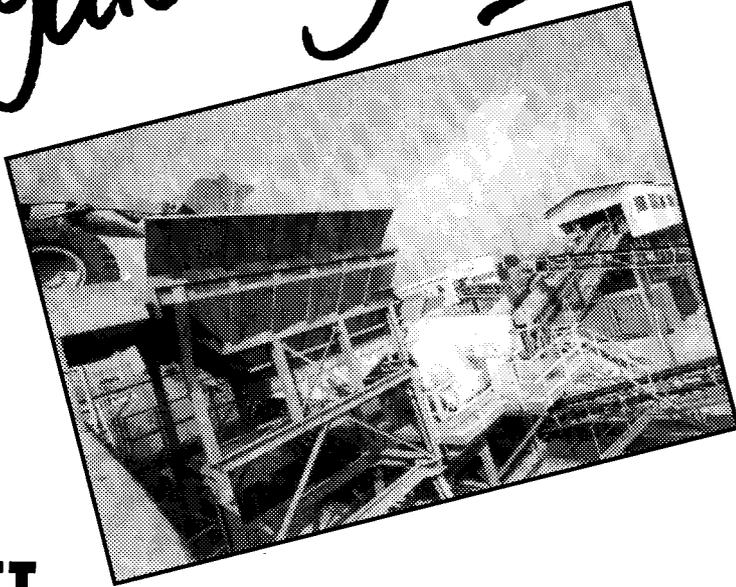
<input type="checkbox"/> Beitrittserklärung	<input type="checkbox"/> Specht-Abo	<input type="checkbox"/> Einzugsermächtigung
---	-------------------------------------	--

Vor- und Zuname	Beruf	
Straße Nr.	Geboren am	
Plz/Wohnort	Telefon Priv./Geschäft	
Jahresbeitrag	DM	Passiv / Aktiv bei:
Lastschrift von	DM ab	von meinem Kto. Nr.:
bei der	Datum	Bank/Sparkasse/Postgiro – BLZ
		Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Dieter Schmidt, 76703 Kraichtal-Uö., Heidelheimer Str. 18, senden.

Guten Tag Umwelt!



Unsere *Baustoff-Recycling-Anlage* der neuen Generation ist seit Mai 93 auf der Deponie Stettfeld installiert.

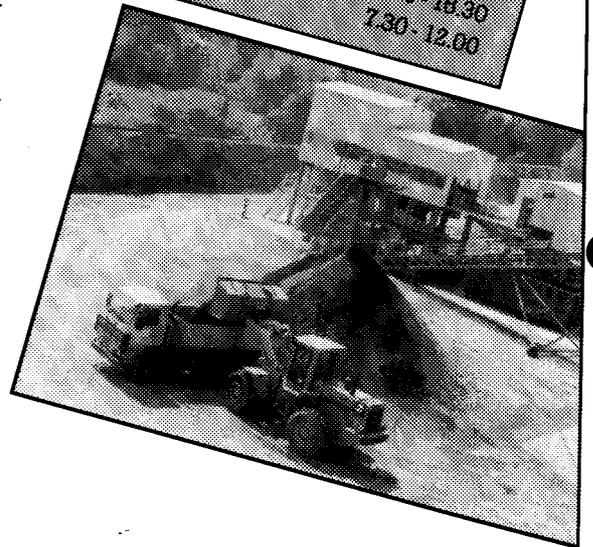
Dieses Anlagenkonzept entspricht in allen Bereichen dem aktuellen Stand der Technik. Damit wurde die Kapazität um mehr als 100% gesteigert; mit einer Leistung von 850 PS wird der Durchsatz von bis zu 350 to/h erreicht.

Unser Sortierverfahren ermöglicht die exaktere Trennung der einzelnen Stoffarten. Auch verschmutzte bzw. Mischabfälle können aufbereitet werden.

"Schwergewichte" sind durch einen großen Vorbrecher kleinzukriegen.

Das Ergebnis: Vier verschiedene Kornfraktionen für die Wiederverwendung im Straßenbau, im Erdbau oder in der Landschaftsgestaltung.

Öffnungszeiten:	
Mo.-Fr.	7.00 - 8.00
	9.30 - 12.30
Samstag	13.00 - 17.00
	7.30 - 12.00
In den Monaten November	
bis 31. März	7.30 - 18.30
Samstag	7.30 - 12.00



BAUSTOFF-RECYCLING

UBL

Herbert Ubl
Ges. für Baustoff-Recycling mbH
Bahnhofstraße 6, 76698 Urbach-Weiher
Recycling-Anlage Deponie Stettfeld
Telefon 07251 / 63370, Fax 69482